

Bürgerschaftliches Engagement im Energiebereich: Motivationsfaktoren und Ressourcen für die Beteiligung

Bericht zu Arbeitspaket 3 aus dem Projekt: BENE - BürgerEngagement für Nachhaltige Energie

Anna Schreuer und Wilma Mert

Projektteam: Lisa Bohunovsky, Sigrid Grünberger, Ines Omann, Joachim Ninaus, Hans
Punzenberger,

Version 1 (Juli 2011)

Programmsteuerung:

Klima- und Energiefonds

Programmabwicklung:

Österreichische Forschungsförderungsgesellschaft mbH (FFG)



Neue Energien 2020

Klima- und Energiefonds des Bundes – managed by Österreichische Forschungsförderungsgesellschaft

Inhalt

| | | |
|-----|--|----|
| 1 | Einleitung | 3 |
| 2 | Methoden | 5 |
| 3 | Ergebnisse | 6 |
| 3.1 | Ökoregion Kaindorf | 6 |
| | TeilnehmerInnen der Fokusgruppen..... | 6 |
| | Motivationsfaktoren für die Beteiligung | 6 |
| | Erwartung an das Engagement und Nutzen daraus | 10 |
| | Ressourcen/Voraussetzungen für die Beteiligung | 11 |
| | Beteiligung von weiteren Personen | 12 |
| | Auswirkungen auf den Konsum, insbesondere das Energieverbrauchsverhalten | 13 |
| 3.2 | Ökostrombörse..... | 14 |
| | TeilnehmerInnen der Fokusgruppe..... | 14 |
| | Motivationsfaktoren für die Beteiligung | 15 |
| | Ressourcen/Voraussetzungen für die Beteiligung | 19 |
| | Errichtung von Photovoltaik Gemeinschaftsanlagen..... | 20 |
| | Auswirkungen auf den Konsum, insbesondere das Energieverbrauchsverhalten | 21 |
| | Kritik an der Ökostrombörse | 22 |
| | Verbesserungsvorschläge | 24 |
| 3.3 | Solarstrom Gemeinschaftsanlagen..... | 27 |
| | TeilnehmerInnen der Fokusgruppe..... | 27 |
| | Motivationsfaktoren für die Beteiligung | 28 |
| | Probleme bei der Umsetzung und Gründe für Nichtbeteiligungen | 31 |
| | Ressourcen/ Voraussetzungen für die Beteiligung | 32 |
| | Auswirkungen auf den Konsum, insbesondere das Energieverbrauchsverhalten | 33 |
| 4 | Zusammenfassung und Schlussfolgerungen | 35 |
| | Motivationsfaktoren | 35 |
| | Auswirkungen auf das Konsumverhalten / Energieverbrauchsverhalten..... | 36 |
| | Ressourcen für das Engagement | 37 |

Neue Energien 2020

Klima- und Energiefonds des Bundes – managed by Österreichische Forschungsförderungsgesellschaft

1 Einleitung

Mit zunehmenden Bemühungen um eine Transformation des Energiesystems in Richtung Nachhaltigkeit steigt auch die Aufmerksamkeit für die Rolle und Verantwortung individueller EndnutzerInnen und der ‚allgemeinen Öffentlichkeit‘. Vielfach wird hervorgehoben, dass die Entwicklung energiesensibler Lebensstile einen wesentlichen Beitrag zur Entwicklung nachhaltiger Energiesysteme leisten müssen.

Dabei gibt es breite Übereinstimmung, dass ein wesentliches Hemmnis zur Entwicklung solcher Lebensstile in der mangelnden Sichtbarkeit und Greifbarkeit der Energiegewinnung und des Energieverbrauchs in alltäglichen Handlungen liegt. Energie wird nicht direkt konsumiert, sondern über die – oft durch Gewohnheiten geprägte – Bedienung verschiedener Geräte sowie durch den versteckten Energieinput in Konsumgütern und Dienstleistungen. Auch im Bereich der Energieerzeugung galt lange Zeit, dass Kraftwerke möglichst in großer Entfernung von Siedlungsräumen zu stationieren sind, sodass auch Orte der Energieerzeugung vielfach unsichtbar blieben.

In den letzten Jahren haben sich allerdings auch verschiedene Möglichkeiten des aktiven Engagements im Energiebereich entwickelt, wie etwa partizipative Verfahren in energiepolitischen Entscheidungen, lokale oder regionale Initiativen zur nachhaltiger Energienutzung oder die Errichtung dezentraler Gemeinschaftsanlagen zur Energieerzeugung. Damit eröffnen sich für Einzelpersonen nun verschiedene Akteursrollen, die sie im Energiesystem einnehmen können, z.B. als aktive/r Konsument/in, der/die für den Strombezug bewusst ein bestimmtes Energieversorgungsunternehmen auswählt, als EnergieproduzentInnen auf Haushaltsebene, als KleininvestorIn bei Anlagen zur Erzeugung erneuerbarer Energie oder als InitiatorIn eines lokalen oder regionalen Energieprojekts.

Mit diesen Initiativen sind vielfach auch Hoffnungen verbunden, zu einer nachhaltigeren Gestaltung des Energiesystems beizutragen. Dies kann mehrere Aspekte betreffen, etwa die Verbreitung energiebewussterer Lebensstile, aber auch eine Erhöhung der Akzeptanz für die Errichtung von Anlagen im Bereich erneuerbarer Energien (z.B. Windkraft) bis hin zur demokratischeren und sozial gerechteren Gestaltung des Energiesystems.

Eine zentrale Fragestellung innerhalb des Projekts BENE ist dabei, welche Motivationsfaktoren für bürgerschaftliches Engagement im Energiebereich von Bedeutung sind und welche Ressourcen (Zeit, Wissen, Kontakte etc.) in die Initiativen eingebracht werden. Dazu wurden insgesamt fünf Fokusgruppen in drei Fallstudien durchgeführt.

Zusätzlich wurde in den Fokusgruppen die Frage behandelt in welchem Zusammenhang die Beteiligung an den Initiativen mit nachhaltigen Lebensstilen, insbesondere nachhaltiger Energieverbrauchsmuster, steht (Hat durch die Beteiligung an den Initiativen eine weitere Bewusstseinsbildung und Verhaltensänderung stattgefunden?). In Absprache mit den

Neue Energien 2020

Klima- und Energiefonds des Bundes – managed by Österreichische Forschungsförderungsgesellschaft

Praxispartnern wurden zusätzlich je nach Fallstudie spezifische praxisrelevante Fragen in den Fokusgruppen behandelt. Für die *Ökoregion Kaindorf* betraf das die Frage, wie noch weitere Personen in die Ökoregion einbezogen werden könnten. In den Fokusgruppen zur *Ökostrombörse* wurde nach Verbesserungsvorschlägen gefragt und es wurden konkrete organisatorische Aspekte der Ökostrombörse zur Diskussion gestellt (Möglichkeit der Lenkung von Mehrzahlungen auf eine bestimmte Anlage, Höhe des Overhead-Anteils, Öffnung des Vereins Ökostrombörse). Bei der Fokusgruppe zu den *Solarstrom Gemeinschaftsanlagen* nahmen auch zwei Personen teil, die anfangs an der Errichtung einer Gemeinschaftsanlage interessiert gewesen waren, diesen Plan jedoch letztendlich nicht umsetzen. So konnte auch der Frage nachgegangen werden, welche Barrieren / hemmenden Faktoren es trotz anfänglichen Interesses gab.

Die nachfolgende Auswertung der Fokusgruppen erfolgt zunächst getrennt nach den einzelnen Fallstudien. Abschließend findet sich eine Gesamtbeurteilung der Ergebnisse.

Neue Energien 2020

Klima- und Energiefonds des Bundes – managed by Österreichische Forschungsförderungsgesellschaft

2 Methoden

Zur Untersuchung der Motivationsfaktoren für die Beteiligung an den untersuchten Initiativen sowie der Ressourcen (Zeit, Wissen, Geld, Kontakte etc.), die Personen in diese Initiativen einbringen, wurden insgesamt fünf Fokusgruppen durchgeführt:

- Zwei Fokusgruppen mit Beteiligten der Ökoregion Kaindorf (4. März 2011 nachmittags und abends in Kaindorf)
- Zwei Fokusgruppen mit Beteiligten der Ökostrombörse Vorarlberg (jeweils abends am 24.2.2011 in Feldkirch und am 25.2.2011 in Dornbirn)
- Eine Fokusgruppe zu den ersten Solarstrom Gemeinschaftsanlagen der AEE Vorarlberg in Dünserberg (28. Jänner 2011 abends in Dünserberg)

An den Fokusgruppen nahmen jeweils sechs bis sieben Personen teil (insgesamt 34). Die Fokusgruppen folgten einem Leitfaden und dauerten jeweils ca. 2 Stunden. Sie wurden aufgenommen und anschließend transkribiert und mit Unterstützung der Software ATLAS.ti qualitativ ausgewertet (qualitative Inhaltsanalyse).

Im Falle der Ökoregion Kaindorf erfolgte die Rekrutierung der TeilnehmerInnen in Kooperation mit dem Büro der Ökoregion, über das ein Mailing mit Einladung zur Teilnahme an Mitglieder der Arbeitsgruppen gesendet wurde. Im Falle der Ökostrombörse erfolgte die Rekrutierung der TeilnehmerInnen durch direkte telefonische Kontaktaufnahmen und per e-mail (Kontaktdaten wurden vom Geschäftsführer Johann Punzenberger zur Verfügung gestellt). Bei der Fokusgruppe zu den Solarstrom Gemeinschaftsanlagen in Dünserberg wurden die TeilnehmerInnen über den Bürgermeister Walter Rauch zur Teilnahme eingeladen. Mit dem Bürgermeister, der als treibende Kraft hinter den Gemeinschaftsanlagen gilt und auch als Privatperson an einer solchen beteiligt ist, war zuvor schon ein Interview geführt worden.

Bei der Rekrutierung der TeilnehmerInnen wurde auf einen möglichst guten Mix in der Zusammensetzung geachtet. Neben allgemeinen Kriterien (Alter, Geschlecht) spielten dabei die folgenden Faktoren eine Rolle:

- Ökoregion Kaindorf: Personen aus verschiedenen Arbeitsgruppen.
- Ökostrombörse: Personen, die als ProduzentInnen (eigene Ökostromanlage) und Personen, die ‚nur‘ als FörderInnen an der Ökostrombörse beteiligt sind.
- Solarstrom Gemeinschaftsanlagen: Personen, die an einer Solarstrom Gemeinschaftsanlage beteiligt sind und solche, die zwar anfänglich Interesse hatten aber letztendlich keine Anlage errichteten.

Insbesondere in der Kategorie Geschlecht konnte allerdings keine ausgewogene Zusammensetzung erreicht werden, unter den insgesamt 34 TeilnehmerInnen gab es nur neun Frauen. Dies spiegelt jedoch auch den quer über alle Initiativen zu beobachtenden niedrigen Frauenanteil wider.

Neue Energien 2020

Klima- und Energiefonds des Bundes – managed by Österreichische Forschungsförderungsgesellschaft

3 Ergebnisse

3.1 Ökoregion Kaindorf

TeilnehmerInnen der Fokusgruppen

Ziel war es, Personen aus den unterschiedlichen Arbeitsgruppen (AG) der Ökoregion zur Teilnahme zu gewinnen. Folgende Arbeitsgruppen waren bei den Fokusgruppen vertreten: AG Bewusstsein (3 Personen), AG Heizen und Strom (1 Person), AG Mobilität (1 Person), AG Wohnbau/Sanierung (1 Person), AG Energiesparen (1 Person). Eine Person engagiert sich im Rahmen des Radclubs, zwei geben an, beim 24-Stunden Radrennen aktiv zu sein. Eine weitere Person gibt an, im Hindergrund aktiv zu sein, aber keiner Arbeitsgruppe anzugehören. Drei Personen geben an, im Vorstand aktiv zu sein, und eine Person war ehemals im Vorstand aktiv. Somit sind nur die Arbeitsgruppen Landwirtschaft und Wind/Wasser nicht vertreten.

| Kürzel | Geschlecht | Bei Ökoregion aktiv seit | Fokusgruppe |
|--------|------------|--------------------------|-------------|
| A1 | m | 2007 | 1 |
| A2 | w | Keine Angabe | 1 |
| A3 | m | 2007 | 1 |
| A4 | m | 2009 | 1 |
| A5 | m | 2007 | 1 |
| A6 | m | 2007 | 1 |
| A7 | w | 2007 | 1 |
| A8 | m | Keine Angabe | 2 |
| A9 | m | Keine Angabe | 2 |
| A10 | m | 2010 | 2 |
| A11 | m | 2008/2009 | 2 |
| A12 | m | 2011 | 2 |
| A13 | w | 2007 | 2 |

Tabelle 4: Übersicht zu den TeilnehmerInnen der Fokusgruppen zur Ökoregion Kaindorf

Motivationsfaktoren für die Beteiligung

Als wichtiger Impuls, warum sich die meisten TeilnehmerInnen der Fokusgruppen von Beginn an bei der Ökoregion beteiligten, wird das Engagement von Rainer Dunst, dem Initiator der Ökoregion, bzw. eine Auftaktveranstaltung, bei der über die CO₂-Problematik informiert wurde,

Neue Energien 2020

Klima- und Energiefonds des Bundes – managed by Österreichische Forschungsförderungsgesellschaft

genannt (A1, A3, A5). Dazu kam, dass die Ökoregion in den Medien wahrgenommen wurde (A3, A4) oder man direkt angesprochen und zur Teilnahme aufgefordert wurde (A7, A8, A10, A11).

Einige der Personen geben an, dass sie schon vor der Ökoregion umweltbewusst agiert haben und es ihnen daher ein Anliegen war, sich zu beteiligen (A6, A5, A9).

„Also für mich ist das immer schon ein Thema gewesen, im Einklang mit der Natur zu sein. Und genau das machen wir eigentlich da hauptsächlich. Wir sind eine Ökoregion, dass wir wirklich sagen können, wir hinterlassen vielleicht der nächsten Generation eine gesunde Umwelt. Ob das richtig ist, wissen wir ja noch nicht, aber wir versuchen es halt.“ (A6)

Die TeilnehmerInnen geben an, dass sie auch selbst andere Leute auf die Ökoregion angesprochen haben, und dass insgesamt in der Region ein Diskussionsprozess in Gang gesetzt wurde (A3, A6). Durch diese andauernde Diskussion sind auch viele KritikerInnen zu BefürworterInnen geworden.

„Natürlich, es ist in der kompletten Region ein Diskussionsprozess entstanden durch die Veranstaltung. Manche haben geglaubt wir sind verrückt und die anderen haben gedacht, ja, tut was, macht was. Also das war so, das war auf jedem Stammtisch, in jedem kleinen Lokal eine Diskussion. Also da ist geredet worden darüber. Da hat man gemerkt, da ist was losgetreten worden.“ (A3)

Der Großteil der TeilnehmerInnen berichtet, sich von Anfang an aktiv engagiert zu haben. Bis auf eine Person sind alle Befragten auch in weiteren Vereinen wie Schützenverein, Tennisverein, Trachtenverein, Bogenschießen, Chor aktiv. Die Ideen der Ökoregion werden auch in diese Vereine hinein getragen und dort diskutiert. Die Grundmotivation sich an anderen Vereinen und der Ökoregion zu beteiligen ähnelt sich, und liegt in der Freude an Aktivitäten in der Gemeinschaft:

„Also ich bin z.B. in der Musik, das hat mit der Ökoregion nichts zu tun. Aber vom Gedanken her miteinander was zu tun, es freiwillig zu tun, Zeit, Kraft, auch Geld zu investieren, das ist vom Grund her dasselbe, ob ich jetzt in der Ökoregion bin oder in der Musik. Das sind halt nur andere Ausrichtungen, die man hat. Aber von der Art und Weise, wie es funktioniert und warum man es macht, ist es vergleichbar.“ (A12)

Aus den Diskussionen innerhalb der Fokusgruppen kristallisieren sich vier Hauptmotivationsgründe für die Teilnahme an der Ökoregion heraus: Signal an Politik und Vorbildwirkung; aktiv einen Beitrag zu einer nachhaltigeren Lebensweise leisten; Gemeinschaftsgefühl; Erfolg.

Vorbildwirkung und Eigeninitiative

Eine wichtige Motivation ist der Wunsch, andere von den eigenen Zielen zu überzeugen und Nachahmer zu finden. Die TeilnehmerInnen sind stolz darauf, über die bottom-up Initiative zu zeigen, wie man in kleinen Regionen etwas schaffen kann (A2, A3, A5, A7, A9, A10, A12, A13).

Neue Energien 2020

Klima- und Energiefonds des Bundes – managed by Österreichische Forschungsförderungsgesellschaft

„Ich hoffe auch, dass das so wie ein Stein im Wasser dann immer größere Kreise zieht und auch eine gewisse Vorbildwirkung übernimmt.“ (A2)

„Also bei mir war der Grund eben weil ich gehört habe, ja, wir können nichts machen, es ist eh alles vorgegeben, dass man nicht immer wartet, dass gesetzlich was geregelt wird oder, dass uns das von oben her verordnet wird, sondern, dass man versucht in eben unserem Rahmen, im Rahmen unserer Region das positiv zu beeinflussen. Dass man da sehr wohl von unten her auch was machen kann.“ (A7)

Aktiv einen Beitrag zu einer nachhaltigeren Lebensweise leisten

Die TeilnehmerInnen sehen durch ihr Engagement die Möglichkeit, aktiv einen Umweltbeitrag zu leisten (A1, A11) und damit auch die eigene Lebensqualität zu verbessern (A9, A12).

„Na ja, persönlicher Nutzen eben wieder, wie der Kollege schon gesagt hat, das ist einfach eine lebenswerte Umwelt. Wenn ich rausgehe und ich habe keine Dunstglocke, keine Feinstaubglocke drüber, sondern ich kann rausgehen, ich sehe den Nachbarn auch noch oder ich sehe auf den Wechsel hinauf. Das ist Wohlbefinden und hängt natürlich auch dann mit der Gesundheit zusammen. Ich sage das ist, es ist eine erstrebenswerte Sache dann.“ (A9)

Gemeinschaftsgefühl, Zusammenarbeit mit anderen

Betont wird der Zusammenhalt in der Gemeinde, der durch die Initiative entstanden ist bzw. gefördert wird (A1, A10, A12, vgl. dazu auch das Zitat von A12 auf S. 7).

„Ich glaube ja, das ist irgendwo so ein Markenzeichen in unserer Region, dass der Zusammenhalt schon ganz gut ist, die Leute wirklich zusammen helfen und die Gemeinschaft pflegen. Das ist mir persönlich auch ziemlich wichtig. Da kann man halt auch einmal irgendwo tätig werden, wo man vielleicht selber gar nicht solche Ambitionen hat. Aber wenn es um eine Gemeinschaftsarbeit, oder Organisation geht, dann haben sich sehr wohl viele eingebracht. Ich finde das eigentlich, das Gemeinschaftsgefühl, sehr wichtig.“ (A2)

„Das Bewusstsein glaube ich, dass wenn ich da mitarbeite, ich dabei auch ein Glücksgefühl habe, oder eine Freude daran. Deswegen ist man da eigentlich dabei. Warum geht man zu einem Verein? Weil mir das Spaß macht. Weil man das Bedürfnis hat, das zu machen.“ (A6)

Erfolg

Motivierend sind auch bisherige Erfolge – man ist stolz auf das Erreichte. Sichtbar wird der Erfolg durch die wiederholte Medienpräsenz (A1, A6, A9, A10) und den Zuspruch von außen (A7).

„Ich glaube motivierend ist auch der Erfolg. Dass man jetzt z.B. den Nachbarn und noch einen Nachbarn, der vielleicht ein bisschen weiter weg ist, überzeugen kann von der Idee. Ich meine ich merke es beim weiteren Nachbarn, der von der ÖR nichts wissen will, aber schön langsam, es wird. Es dauert wahrscheinlich noch fünf Jahre aber es wird. Ich glaube, wenn man einen Erfolg hat, Umfeld auch, also in den Medien sind wir vertreten, einen Druck nach

Neue Energien 2020

Klima- und Energiefonds des Bundes – managed by Österreichische Forschungsförderungsgesellschaft

oben bauen wir auf und vielleicht kommen die anderen dann auch ein bisschen mehr zur Einsicht. Das ist dann, das ist motivierend.“ (A9)

Warum beteiligen sich Personen nicht?

Als Motive, warum sich andere Personen nicht beteiligen, werden mangelndes Interesse (A1, A3) und die Angst vor Veränderung gesehen (A2).

Die TeilnehmerInnen berichten, dass es bei der Gründung der Ökoregion auch viele SkeptikerInnen gab. Als Gründe dafür werden genannt:

- Misstrauen, dass wirtschaftliche Interessen Einzelner im Vordergrund stehen (A3, A11, A12)
- Im Bereich der Intensiv-Landwirtschaft gab es die Befürchtung, dass Einschränkungen erfolgen würden (A2)
- Fehlendes Engagement, fehlende Zeit (A12)
- Vorurteile gegenüber der Idee (A13)
- Fehlendes Wissen (A10)

Die Skepsis hat sich vielfach aufgelöst, als sichtbar wurde, dass die Initiative erfolgreich war (A3), Medieninteresse vorhanden war, sich wirtschaftliche Vorteile ergaben (A1) und großer Zuspruch von außen erfolgte (A7). Es wird auch darauf hingewiesen, dass durch die ständigen Diskussionen eine fundierte Meinungsbildung erfolgte:

„Es ist ganz interessant, weil man weiß, dass man vom Ganzen ein Teil ist. Jeder, irgendwie jeder kann was mitentwickeln, mitgestalten. Das motiviert einen auch was zu machen, wo man vielleicht davor nicht so überzeugt war, aber eben durch Diskussionsrunden und eben Überzeugungsarbeit sagt man, ok, das ist super. Man lernt die Sachen besser kennen und probiert eben aus.“ (A10)

Allerdings wird auch selbstkritisch angemerkt, dass man zu Beginn in der Darstellung der Ökoregion nach außen zu schnell voranpreschte, während der Kommunikationsprozess in der Region sich noch nicht weit genug entwickelt hatte (A11, A13):

„Ich glaube schon, dass am Anfang manche Dinge ein bisschen zu schnell waren, also, dass die Leute nicht so schnell mitgekonnt haben. Also die Ziele und die Absichten und so, die waren nicht immer so leicht verständlich für die Leute da jetzt. Die waren in Brüssel bekannt und ich weiß nicht wo, aber in der Region selber waren sie dann oft skeptisch, weil sie den Prozess nicht so miterleben haben können, dass das wächst. Da waren die Vordenker da und die sind dann rausgegangen, das war zu schnell manches Mal. Jetzt nicht nur negativ gesehen, aber ich meine jetzt nicht so optimal.“ (A11)

Neue Energien 2020

Klima- und Energiefonds des Bundes – managed by Österreichische Forschungsförderungsgesellschaft

Erwartung an das Engagement und Nutzen daraus

Die TeilnehmerInnen erwarten sich von ihrem Engagement in erster Linie, dass sie die Lebensqualität für die Ökoregion verbessern bzw. erhalten können und damit Vorbildwirkung schaffen. Im Detail werden folgende Erwartungen formuliert:

- Lebensqualität steigern oder erhalten (A2, A4, A9, A12)
- Vorbildwirkung – auch Engagement im Kleinen kann etwas bewirken und größere Kreise ziehen (A1, A2, A6, A9)
- Grundlagen für die nächste Generation schaffen (A8, A10, A13)
- Bezug zu Themen, die im eigenen Interesse liegen (A8, A13)
- Finanzielle Vorteile, indem die Ökoregion als Marke etabliert wird (A3)

„Ich meine die Ökoregion, das muss ja mehr oder weniger ein Geschäft, eine Marke werden irgendwann mal. Wenn man Ökoregion hört, das muss ja irgendwann in ganz Österreich mal zum Begriff werden. Man muss einfach sagen, ich fahre Urlaub in die Ökoregion, ich mache dort Urlaub, ich hole mir von dort Produkte. Für uns alle muss das irgendwann ein Geschäft werden, oder ist es zum Teil schon. Es gibt ja eine finanzielle Geschichte auch. Am meisten profitiert momentan die Landwirtschaft z.B. durch das, dass sie sehr viel Holz liefern, Hackschnitzel und, und, und. Und das muss weiter greifen, das muss einen großen Kreis machen, dass das irgendwann ein Geschäft wird, ein gutes Geschäft.“ (A3)

- Regionale Wirtschaft erhalten (A9)
- Radfahren durch die Verbindung von Umwelt und Gesundheit/Sport fördern (A8)

Einerseits sind TeilnehmerInnen der Meinung, dass die Erwartungen im Hinblick auf die Entwicklung der Ökoregion erzielt oder übertroffen wurden (A1, A12), andererseits wird angemerkt, dass man sich sehr hohe Ziele gesteckt hat und diese nicht alle gleichzeitig erreicht werden können (A9, A12).

„Die Erwartungen, die wir haben gehen nach wie vor weiter. Was wir uns anfangs nicht mal als Ziel, sondern als Impuls gesetzt haben, das ist bei weitem übertroffen worden. Durch die Geschwindigkeit in der es gegangen ist, durch den Zusammenhalt, durch die motivierten Mitarbeiter. Aber wir müssen natürlich dran arbeiten, es ist ja kein abgeschlossenes Projekt, sondern es läuft ja über die nächsten, wahrscheinlich, Jahrzehnte. Und dahingehend, ja, die Unerwartungen sind übertroffen worden, aber wir erwarten uns noch viel, viel mehr.“ (A1)

Als Aktionen, die besonders gut liefen, werden folgende gesehen:

- 24-Stunden-Biken (A6)
- Heizen (Ölheizungen werden nicht mehr eingebaut) (A6)
- Bewusster Einkauf bei Festen und Abfallvermeidung (A2)
- Bei Veranstaltungen der Gemeinden Getränke aus der Region ausschenken (A2, A3, A7)
- Umstellung der Region auf Ökostrom (A1)

Neue Energien 2020

Klima- und Energiefonds des Bundes – managed by Österreichische Forschungsförderungsgesellschaft

- Mehr Rad fahren (A5)
- Genusswirte (Gastronomie verwendet regionale Produkte) (A1)
- Aktion Plastiksackerl-freie Region (A2)

Als Aktion, die nicht erfolgreich war, wird lediglich der Versuch eine Pflanzenöl-Tankstelle zu errichten, (A5, A11) erwähnt.

Nutzen für die TeilnehmerInnen

Die TeilnehmerInnen der Fokusgruppen nennen verschiedene Aspekte, aus denen sie selbst durch Ihr Engagement einen Nutzen ziehen:

- Stärkung der Gemeinschaft: die Menschen in der Region lernen sich kennen und schaffen Verbindung zueinander, Gesellschaftsschichten werden durchbrochen (A1, A2, A3, A6)
- Auf Firmenebene ist es besser möglich sich in der Öffentlichkeit zu präsentieren, man erhält leichteren Zugang zu neuen KundInnen. Umgekehrt bevorzugt man Betriebe aus der Region und schafft Arbeitsplatzsicherung (A2, A4, A5)
- Bewusstseinsbildung bei sich selbst und anderen (A3, A6, A7)
- Verwirklichung der eigenen Vision (A7)
- In der Arbeitsgruppe erhält man neutrale Beratung zu Fachthemen (A1)
- Persönliche Befriedigung, dass man Vorbildwirkung für andere Gemeinden hat (A9)
- Eigene Lebensqualität verbessern (A12)

Ressourcen/Voraussetzungen für die Beteiligung

Ressourcen

Als Ressource wird vor allem die eigene Motivation gesehen, sich einbringen zu wollen. Zeitliche Gründe werden nicht als ausschlaggebend gesehen, warum man sich nicht beteiligt, da der Aufwand nicht als zu hoch eingestuft wird (A7, A9, A12). Die gesamte Arbeitsgruppe trifft sich zweimal im Jahr, ansonsten gibt es anlassbezogene Treffen. So wird etwa zusätzliche Zeit investiert, wenn konkrete Projekte geplant sind. Die TeilnehmerInnen geben an, sich zwischen den Arbeitsgruppen-Treffen selbst über relevante Themen zu informieren und Informationen an Gruppenmitglieder weiterzuleiten (A9).

„Die meisten, die tätig sind, wie man gesehen hat, sind sowieso bei anderen Vereinen auch. Also da wäre dann bald die Ausrede, ich bin eh ausgelastet durch den Beruf und Vereine, ich habe nicht Zeit für das oder so was. Aber grad die bringen sich dann sehr viel ein.“ (A7)

Zugang zu Arbeitsgruppen

Der Zugang zu Arbeitsgruppen erfolgt zumeist aufgrund des beruflichen Hintergrunds und der Interessen der TeilnehmerInnen und ist bestimmt davon, zu welchen Themen man sich einbringen kann und welche Kontakte bestehen. Die TeilnehmerInnen betonen aber, dass kein

Neue Energien 2020

Klima- und Energiefonds des Bundes – managed by Österreichische Forschungsförderungsgesellschaft

spezielles Wissen notwendig ist, um sich einzubringen. Als wichtiger wird Spaß am Engagement (A6) und eine Portion Idealismus angesehen (A1). Allerdings wird auch angemerkt, dass z.B. technisches Wissen bei manchen Fragestellungen relevant ist (A12).

Bestehende Kontakte werden einerseits in die AGs eingebracht, können umgekehrt aber auch durch die AGs gewonnen werden (A3, A5, A6, A9, A10, A12).

„Ich glaube, dass das auch wichtig ist im Zuge der AG, wenn man keine Kontakte hat sie über die AG findet. Man muss einfach hingehen. Man muss einfach wirklich recherchieren teilweise, anrufen, Kontakt aufnehmen. Das wäre das wichtigste. Jeder findet wieder etwas dazu und bringt was ein. Das wird dann ein gemeinsamer Kontakt, sage ich mal.“ (A5)

Demotivierende Faktoren und Probleme

Demotivierende Faktoren bzw. Probleme werden in folgenden Bereichen gesehen:

- Probleme mit gesetzlichen Vorgaben beim Projekt Humusaufbau (A1, A13)
- Projekte, die nicht funktionieren (A3)
- Ideen, die sich nicht durchsetzen (A6)
- Wenig finanzielle Mittel (A7)
- Reaktion der Politik, die nicht langfristig agiert (A9)

Wünsche

Als Wünsche an die Zukunft werden folgende Aspekte thematisiert:

- Möglichkeit sich weiterhin aus Überzeugung einzubringen/ehrenamtliches Engagement (nicht aufgrund von finanziellem Gewinn) (A3, A12, A10)
- Mehr politische Unterstützung bzw. politisches Engagement (A4, A6)
- Modell soll von anderen aufgenommen werden (A1, A9)
- Noch mehr Leute, die sich aktiv einbringen (A7, A13)
- Mehr Forschungsmittel und Förderungen (A1, A2)
- Weitere Ideen entwickeln und umsetzen (A5)
- Bewusstseinsbildung, die schon bei den Kindern ansetzt (A12)

Beteiligung von weiteren Personen

Grundsätzlich wird als wichtig erachtet, dass weitere Personen sich beteiligen (A9, A11). Beteiligen sich Einzelpersonen an einer Aktion (z.B. 24 h Radrennen), wird das als Einstieg gesehen, sich auch an weiteren Aktivitäten zu beteiligen (A5, A7). Als Möglichkeiten und Mittel weitere Personen einzubinden, werden persönliche Gespräche (A8, A9), die Kommunikation über Medien und Marketing (A12) und Veranstaltungen (Filmvorführung, Vorträge) (A13) genannt.

Welche Gruppen sollten sich stärker beteiligen?

Neue Energien 2020

Klima- und Energiefonds des Bundes – managed by Österreichische Forschungsförderungsgesellschaft

Von sich aus nennen die TeilnehmerInnen die LandwirtInnen als wichtige Gruppe, die noch stärker eingebunden werden sollte (A2, A13), sehen hier aber eine wirtschaftliche und zeitmäßige Überforderung der Betroffenen (A13). Weiters wird die Gruppe der KritikerInnen genannt (A4), es wird aber eingeschränkt, dass es keinen Sinn macht, Personen überreden zu wollen, die der Ökoregion gegenüber negativ eingestellt sind (A7).

Nach Rückfrage der Interviewerin wird berichtet, dass Frauen sich an bestimmten Arbeitsgruppen (z. B. Bewusstseinsbildung, Catering bei Veranstaltungen) stärker beteiligen und in anderen (z.B. Mobilität, Energie) gänzlich fehlen. Das wird Großteils nicht als problematisch betrachtet:

„Ich glaub, ob das eine Frau oder ein Mann ist, ist unwichtig, wichtig ist, dass Ideen einfach kommen.“ (A9)

Ein höherer Anteil an Frauen könnte erreicht werden durch Vorschreibung (min. 2 Frauen pro AG), wenn Frauen gezielt angesprochen werden oder z.B. ein Informationsabend nur für Frauen veranstaltet wird.

Auch Jugendliche sind derzeit noch unterrepräsentiert. Sie beteiligen sich v.a. beim Radclub der Ökoregion. Die TeilnehmerInnen mutmaßen, dass sie sich bei anderen Themen weniger angesprochen fühlen. Die Meinungen divergieren, ob mangelndes Wissen bzw. andere Prioritätensetzung der Jugendlichen eine Rolle spielen. Ein Grund für mangelnde Beteiligung wird darin gesehen, dass Jugendliche bei anderen Organisationen wie Sport- oder Musikverein tätig sind und es ihnen an Zeit fehlt, sich für anderes zu engagieren. Eine eigene AG für Jugendliche, könnte einen Anreiz darstellen bzw. Kommunikationsformen, die Jugendliche gezielt ansprechen.

Welche Gruppen sind besonders leicht/schwer zu erreichen?

Als Gruppen, die besonders leicht ansprechbar sind, werden Personen, die schon in irgendeiner Form aktiv sind (A9, A12) genannt. Als schwer erreichbare Gruppen werden Beamte (A12) und Arbeiter (A11) genannt:

„Schwer zu erreichen sind, glaube ich, auch Arbeiter. Da ist es halt einfach schwierig, weil das teilweise so eingefahren ist. Aber ich glaube, es sind alle Leute schwer zu erreichen, die für ihre Grundbedürfnisse anständig arbeiten müssen, die haben nicht mehr so viel Kraft, dass sie sich denken, was könnten wir sonst noch machen? Ich denke schon, dass das damit zusammenhängt, teilweise ist es halt schwierig da noch ein Engagement zu haben.“ (A11)

Weiteres werden Pendler sowie Personen, die sich beim Thema nicht auskennen, denen es an Information fehlt, als schwer erreichbar eingestuft.

Auswirkungen auf den Konsum, insbesondere das Energieverbrauchsverhalten

Die TeilnehmerInnen können nicht mehr genau benennen, wann sie auf das Thema Umwelt-/Klimaschutz aufmerksam geworden sind. Für die meisten war es jedoch schon vor der

Neue Energien 2020

Klima- und Energiefonds des Bundes – managed by Österreichische Forschungsförderungsgesellschaft

Ökoregion ein wichtiges Thema. Sie geben aber an, durch die Ökoregion noch stärker am Thema interessiert zu sein.

Insgesamt berichten die TeilnehmerInnen, dass Ihr Engagement sich auf ihre Konsumgewohnheiten und ihr Energieverbrauchsverhalten ausgewirkt hat und auch Effekte auf die Familie hat. Als Beispiele wie sich ihr Verhalten geändert hat, werden genannt: bewusster Einkauf (z.B. mehr regionale Produkte) (A2, A12), klimafreundliche Mobilität (A2, A9, A11), Heizungsumstellung (A1), Einsatz von Solarthermie (A3). Ein Teilnehmer berichtet, dass er im eigenen Unternehmen verstärkt auf ökologische Produktion und Beschaffung achtet (A6).

Die TeilnehmerInnen geben an, aus ihrem bisherigen Engagement folgende Aspekte mitzunehmen:

- Gefühl etwas bewirken zu können (A2, A4, A9, A12)
- Mehr Offenheit für andere Menschen durch viele Diskussionen mit Befürwortern und Gegnern (A3, A5, A6)
- Gefühl der Zusammengehörigkeit (A10)
- Persönliche Wissenserweiterung, indem man neue Themen aufgreift bzw. sie vertieft (A1)
- Positive Grundstimmung (A2)
- Lernen von anderen (A8)

3.2 Ökostrombörse

TeilnehmerInnen der Fokusgruppe

Unter den insgesamt 14 TeilnehmerInnen waren zehn Männer und vier Frauen. Sieben Personen sind als StromproduzentInnen bei der Ökostrombörse beteiligt, sieben nur als Förderer/Förderinnen. Von den ProduzentInnen besitzen sechs Personen eine Photovoltaikanlage, eine Person besitzt eine Kleinwasserkraftanlage. Männer und Frauen sowie ProduzentInnen und Förderer/Förderinnen waren jeweils gleichmäßig über die zwei Fokusgruppen verteilt (pro Gruppe fünf Männer und zwei Frauen; in einer Gruppe vier Förderer/Förderinnen und drei ProduzentInnen, in der anderen Gruppe umgekehrt). Das Alter der TeilnehmerInnen lag zwischen 33 und 65 Jahren. Acht TeilnehmerInnen sind schon länger bei der Ökostrombörse (seit 2004 oder länger) beteiligt, vier Personen erst seit 2007 oder kürzer, zu zwei Personen liegen in diesem Punkt keine Angaben vor. Drei Personen wurden bereits in AP 2 zu ihrem Energieverbrauchsverhalten befragt.

| Kürzel | Geschlecht | ProduzentIn | bei ÖSB seit | Alter | Fokusgruppe |
|--------|------------|-------------|--------------|-------|-------------|
| B1 | w | nein | 2007 | 50 | 1 |
| B2 | w | nein | 2001 | 54 | 1 |

Neue Energien 2020

Klima- und Energiefonds des Bundes – managed by Österreichische Forschungsförderungsgesellschaft

| | | | | | |
|-----|---|------|------|------|---|
| B3 | m | nein | k.A. | k.A. | 1 |
| B4 | m | ja | 2004 | 42 | 1 |
| B5 | m | ja | 2000 | 63 | 1 |
| B6 | m | ja | 2003 | 60 | 1 |
| B7 | m | nein | 2009 | 33 | 1 |
| B8 | w | nein | 2000 | 51 | 2 |
| B9 | m | ja | 2008 | k.A. | 2 |
| B10 | m | nein | 2010 | 54 | 2 |
| B11 | w | nein | k.A. | 54 | 2 |
| B12 | m | ja | 2004 | 50 | 2 |
| B13 | m | ja | 2003 | 59 | 2 |
| B14 | m | ja | 2003 | 65 | 2 |

Tabelle 5: Übersicht zu den TeilnehmerInnen der Fokusgruppen zur Ökostrombörse

Wie sich herausstellte, sind einige der TeilnehmerInnen, die an den Fokusgruppen teilnahmen, im Zuge der teilweisen Auflösung der Kooperation zwischen der Ökostrombörse und den Vorarlberger EVUs (insbesondere Vorarlberger Landesenergieversorger VKW und Stadtwerke Feldkirch) zum Ökostromangebot dieser EVUs übergewechselt (betrifft B8 und vermutlich B2 und B3). Da sie allerdings noch in der Liste der an der Ökostrombörse beteiligten Personen aufschienen, wurden sie auch für die Fokusgruppen rekrutiert. Zudem scheint die Unterscheidung zwischen der Ökostrombörse der AEE und den Ökostromangeboten der EVUs einigen Personen nicht bewusst zu sein.

Wie sich herausstellte, sind eine Reihe der TeilnehmerInnen über die Ökostrombörse hinaus im Umwelt- und Energiebereich privat oder beruflich aktiv. So sind zwei Personen in den Umweltausschüssen ihrer Gemeinde aktiv, eine Person ist im e5 Team der Heimatgemeinde, eine Person engagiert sich in der Heimatgemeinde für die Errichtung einer PV Gemeinschaftsanlage und hat vor der Pensionierung in der E-Wirtschaft gearbeitet. Eine Person arbeitet als Energieberater, eine weitere Person hat als Bautechniker selbst ein Passivhaus gebaut. Darüber ist – wie sich ebenfalls erst im Rahmen der Fokusgruppe herausstellte – eine Person im Vorstand des Vereins AEE vertreten.

Motivationsfaktoren für die Beteiligung

Zumindest die Hälfte der Personen ist über direkten Kontakt mit Johann Punzenberger zur Ökostrombörse gekommen (B1, B8, B10, B11, B12, B13, B14). Eine Person (B13) hat das Instrument mitentwickelt. Vereinzelt geben TeilnehmerInnen der Fokusgruppen an über

Neue Energien 2020

Klima- und Energiefonds des Bundes – managed by Österreichische Forschungsförderungsgesellschaft

Bekannte zur Ökostrombörse gekommen zu sein (B2), oder ganz allgemein „in dem Kreis [gewesen zu sein], wo man so etwas mitkriegt“ (B4).

Aus den Diskussionen innerhalb der Fokusgruppen kristallisieren sich vier Hauptmotivationsgründe für die Teilnahme an der Ökostrombörse heraus:

- Beitrag zum Ausbau erneuerbarer Energien
- Beitrag zu einer regionalen, dezentralen Energieversorgung
- Transparenz der Mittelverwendung, es werden konkrete Anlagen gefördert
- Bewusstseinsbildung im Bereich erneuerbare Energien und Signal an die Politik

Beitrag zum Ausbau erneuerbarer Energien

Fast alle TeilnehmerInnen der Fokusgruppen zeigen sich an Umweltthemen interessiert, insbesondere an einer ökologisch nachhaltigen Energieversorgung. (Nur eine Person, die sich allerdings generell kaum in die Diskussion einbrachte macht keine dahingehende Äußerung).

Vielfach ist dies auch der zentrale Grund für den Beitritt zur Ökostrombörse:

„Man fördert gezielt den Ausbau der erneuerbaren Energie und das war eigentlich der Grund [für meinen Beitritt zur Ökostrombörse], also man sagt man erhöht den Anteil erneuerbarer Energien mit einem Mehrpreis, das heißt ich bekomme zwar keinen anderen Strom, aber ich erhöhe tendenziell den Anteil erneuerbarer Energie und das ist, glaube ich, nicht so sinnlos.“ (B7)

„Ich möchte gerne, dass man Strom aus erneuerbarer Energie verwenden kann, dass man das mehr fördert und die Umwelt schont und nicht nur ausbeutet und das ist für mich ein Grund, weshalb ich da dazu gekommen bin.“ (B1)

Insbesondere betonen zwei TeilnehmerInnen ihre Wertschätzung dafür, dass durch die Ökostrombörse ein Instrument zur Verfügung gestellt wird, mithilfe dessen Einzelpersonen sich für den Ausbau erneuerbarer Energien einsetzen können, da dies ansonsten als schwierig empfunden wird (B9, B11):

„Gerade beim Strom [hat man] das Gefühl, das ist so etwas, wo man sehr wenig in der Hand hat, außer dass man im Haushalt sagt, es wird das Licht abgedreht, achtet drauf wie man kocht und so weiter und so fort, also dass man da selber die kleinen Dinge tut. Und ich habe mir dann wirklich gedacht, das ist eine gute Idee, man kann nicht immer sagen, wir wollen keinen Atomstrom, aber (...) als Alternative dazu tun wir auch nichts.“ (B11)

Während in diesen Zitaten der Ausbau erneuerbarer Energien als umweltfreundliche Form der Energiegewinnung explizit als Grund für den Beitritt zur Ökostrombörse angeführt wird, lässt sich dies bei einigen Personen oft nur implizit aus deren deutlich zutage tretendem Interesse für Energie- und Umweltthemen ableiten. Einige Personen sind auch über die Ökostrombörse hinaus im Umwelt- und Energiebereich privat oder beruflich aktiv (vgl. dazu den Abschnitt ‚TeilnehmerInnen‘). Im Gesprächsverlauf entsteht insgesamt der Eindruck, dass innerhalb der

Neue Energien 2020

Klima- und Energiefonds des Bundes – managed by Österreichische Forschungsförderungsgesellschaft

Gruppe die Bedeutung einer nachhaltigen Energieversorgung als derart selbstverständlich angenommen wird, dass sie als Grund für den Beitritt zu Ökostrombörse von manchen nicht explizit thematisiert wird. Einige TeilnehmerInnen sehen sich auch als „Pioniere“ denen – im Gegensatz zur breiten Masse – die Bedeutung eines Beitrags zur nachhaltigen Energieversorgung bewusst ist.

Beitrag zu einer regionalen, dezentralen Energieversorgung

Im Gesprächsverlauf der beiden Fokusgruppen wird mehrmals darauf Bezug genommen, dass eine Umstellung auf erneuerbare Energien auch mit einer Regionalisierung und Dezentralisierung der Energiegewinnung einher geht, was von den TeilnehmerInnen generell begrüßt wird. Drei Personen (B2, B9, B11) erwähnen auch explizit, dass sie die Förderung von regionalen Anlagen durch die Ökostrombörse besonders schätzen:

„Also gerade das mit den Anlagen im Land fördern, also das war für mich auch eine ganz starke Motivation, dass ich mir gedacht habe, ja, das geht nicht irgendwo hin (...).“ (B11)

Dezidierte Ökostromanbieter, also EVUs die ausschließlich zertifizierten Ökostrom anbieten, wie etwa die Ökostrom AG in Wien oder die Alpen Adria Energie in Kärnten, sind in Vorarlberg kaum bekannt. Wenn sie doch bekannt sind, werden sie nicht als Alternative betrachtet, was unter anderem an der zu großen geographischen Entfernung liegen dürfte:

„Eine neue Ökostrom AG, die da irgendwo in Wien in irgendwas handelt, das ist eigentlich für mich, das war kein Thema eigentlich (...).“ (B13)

Im Gegensatz zum regionalen Aspekt ist für eine Person (B7) ein Beitrag zur Entwicklungszusammenarbeit eine wesentliche Motivation (Teilprojekt ‚Energie für den Frieden‘ der Ökostrombörse, bei dem mit Geldern der Ökostrombörse EE-Anlagen in Entwicklungsländern gefördert werden sollen). Eine weitere Person stimmt zu, dass das ein guter Ansatz sei (B6). Andere sehen diesen Aspekt hingegen kritisch: Auch wenn Entwicklungszusammenarbeit wichtig sei, solle im Energiebereich lieber die Regionalität betont werden. Schon in Vorarlberg gäbe es zu wenig Geld für Projekte und es sei nicht Aufgabe der Ökostrombörse Entwicklungszusammenarbeit zu leisten (B10, B11, B13).

Transparenz der Mittelverwendung, es werden konkrete Anlagen und Personen gefördert

Ein bedeutendes Thema im Zusammenhang mit der Ökostrombörse ist auch die Transparenz der Mittelverwendung und die Sichtbarkeit konkreter Anlagen, die durch die Ökostrombörse gefördert werden. Die Beurteilung der Ökostrombörse ist hier allerdings gespalten: Während in einer Fokusgruppe die Ökostrombörse als intransparent, unübersichtlich und kompliziert scharf kritisiert wurde (siehe dazu Abschnitt ‚Kritik an der Ökostrombörse‘), betonten mehrere TeilnehmerInnen der zweiten Gruppe, dass sie gerade die Transparenz der Mittelverwendung und die Möglichkeit der Bestimmung des/der EmpfängerIn ihrer Förderbeiträge zu schätzen wissen. Zusätzlich motivierend wirkt für einige dieser Personen, dass die persönliche

Neue Energien 2020

Klima- und Energiefonds des Bundes – managed by Österreichische Forschungsförderungsgesellschaft

Bekanntheit mit den BetreiberInnen der Ökostrombörse (v.a. Johann Punzenberger) die Anonymität einer Ökostrom-Förderung beseitigt.

„Also mich hat das damals überzeugt, dass ich die Möglichkeit habe selber zu bestimmen, wohin das Ganze geht. Das heißt das geht nicht von einer anonymen Stelle aus, sondern ich habe einen Bezug dazu, ein Projekt.“ (B10)

„Also die Ökostrombörse, da hat der Ökostrom ein Gesicht, ich sage es einmal so. Da sitzen Leute, die engagiert sind, die kann man anrufen und kann sagen, du, wir täten gerne, wir hätten da einen Verein, oder eine Mieter- oder Eigentümerversammlung, oder was auch immer.“ (B11)

Einigkeit gibt es darüber, dass sichtbare, konkrete Anlagen und Personen, die hinter diesen Anlagen stehen, einen zentralen Motivationsfaktor darstellen können. Es gibt jedoch unterschiedliche Ansichten inwieweit dies im Rahmen der Ökostrombörse bereits eingelöst wird.

Bewusstseinsbildung im Bereich erneuerbare Energien und Signal an die Politik

Von vielen Personen wird im Verlauf der Diskussion auch die Bedeutung einer Bewusstseinsbildung für eine nachhaltige Energieversorgung hingewiesen. Eine Reihe von DiskussionsteilnehmerInnen (B1, B9, B10, B11, B13, B14) sehen in der Ökostrombörse zumindest potentiell auch ein Instrument für eine solche Bewusstseinsbildung und um politischen Druck für den Ausbau erneuerbarer Energien aufzubauen.

„Eigentlich geht es darum zu transportieren: wir haben genug Geld. (...) Es ist ja eigentlich keine Pflicht. Es geht um ein Bewusstsein. Und das wird gut durch diese Ökostrombörse gefördert.“ (B10)

Manche (B9, B11) wünschen sich allerdings auch noch eine stärkere Öffentlichkeitsarbeit der Ökostrombörse, damit der Aspekt der Bewusstseinsbildung stärker zum Tragen kommt (vgl. Abschnitt ‚Verbesserungsvorschläge‘). Eine Person (B5) verweist auf die Ursprünge der Arbeitsgemeinschaft Erneuerbare Energie im Bereich der Bewusstseinsbildung und wünscht sich eine Rückkehr zu diesem Aufgabenfeld.

Kein wesentlicher Motivationsfaktor: Finanzierung der eigenen Anlage

Interessanterweise wird von AnlagenbesitzerInnen die Möglichkeit durch die Ökostrombörse die eigene Anlage mitzufinanzieren kaum als wichtiger Motivationsfaktor für die Mitgliedschaft bei der Ökostrombörse genannt. Vereinzelt wird zwar darauf hingewiesen, dass man im Zuge der Errichtung einer eigenen PV Anlage und der Möglichkeit der Förderung zur Ökostrombörse gekommen ist. Allerdings betrachtet keiner der AnlagenbesitzerInnen die Mittel, die über die Ökostrombörse lukriert werden können, als relevanten Finanzierungsbeitrag:

„Das ist ein Klacks, das sind ein paar Euro, (...) das sind vielleicht im Jahr 50 Euro, die gut geschrieben werden. Also mit dem Betrag, also das ist eher eine symbolische Geschichte.“ (B13)

Neue Energien 2020

Klima- und Energiefonds des Bundes – managed by Österreichische Forschungsförderungsgesellschaft

„Dass man das bisschen, das man mehr zahlt, jemanden zukommen lassen kann und auf der anderen Seite habe ich mit Steuerjahresende eine Kleinigkeit gekriegt, das ist eine nette Geste, das reicht zum einmal Abend essen gehen (...), aber die Finanzierung, den Rest der Anlage zu finanzieren ist absolut nicht möglich.“ (B9)

Einige Personen (B4, B9, B10, B13) merken auch an, dass es ihnen unangenehm ist im eigenen Bekanntenkreis dafür zu werben, dass ihnen andere Personen eine Strom-Mehrzahlung zu Gute kommen lassen.

Dass die Ökostrombörse nicht als Instrument zur Finanzierung der eigenen Anlage betrachtet wird, wird auch dadurch deutlich, dass manche AnlagenbesitzerInnen die Mehrzahlung, die sie selbst leisten, scheinbar gar nicht auf die eigene Anlage lenken (B9). In einem Fall scheint ein Anlagenbesitzer auch ein schlechtes Gewissen zu haben, dass die Mehrzahlung auf die eigene Anlage gelenkt wird (B14). Er scheint der Meinung zu sein, dass diese ‚Eigennützigkeit‘ nicht im Sinne des Modells Ökostrombörse ist.

Ein Teilnehmer (B13) macht jedoch darauf aufmerksam, dass auch eine Reihe von Gemeinden Mitglieder der Ökostrombörse sind. Diese können ihre eigene Mehrzahlung akkumulieren und für eigene Projekte verwenden (d.h. sie weisen ihre Mehrzahlung sich selbst zu). Da Gemeinden im Vergleich zu Einzelhaushalten natürlich einen wesentlich höheren Energieverbrauch haben, sammeln sich hier auch einige Finanzmittel an, die für die Finanzierung von Photovoltaikanlagen verwendet werden können.

Ressourcen/Voraussetzungen für die Beteiligung

Auch wenn es zunächst scheint, dass für die Beteiligung an der Ökostrombörse als Förderer/Förderin keine besonderen Kenntnisse von Bedeutung sind, ist nicht zu unterschätzen, dass die freiwillige Mehrzahlung ein gewisses Verständnis für die Funktionsweise einer Ökostromförderung bzw. des ‚Ökostrombezugs‘ voraussetzt:

„Ja, ich meine, das Stromthema ist ja ein unheimlich komplexes Thema, also ich habe zunächst einmal ein halbes Jahr gebraucht bis mir klar war, was es überhaupt auf sich hat mit diesen ganzen Ökostromangeboten, mit dem zertifizierten Strom, mit dem Förderstrom und und und, man bekommt ja aus der Steckdose immer nur denselben Strom, ja, das ist auch am Anfang ein bisschen eine Ernüchterung, nur weil man Ökostrom bezahlt und finanziert, bekommt man ja keinen anderen Strom physikalisch. Das ist ein virtuelles Produkt, aber auch nicht so virtuell wie wenn es nicht da wäre sondern man fördert gezielt den Ausbau der erneuerbaren Energie.“ (B7)

Darüber hinaus sind für eine Beteiligung als Förderer/Förderin natürlich vorwiegend die finanziellen Ressourcen, die mit der freiwilligen Mehrzahlung verbunden sind, relevant.

Für die Beteiligung an der Ökostrombörse als AnlagenbesitzerIn kommt zunächst einmal hinzu, dass man (für eine Photovoltaikanlage) über eine geeignete Dachfläche verfügen muss. Für Personen, die in einer Wohnanlage leben ist dies problematisch (B2, B8). Eine Person sieht hier

Neue Energien 2020

Klima- und Energiefonds des Bundes – managed by Österreichische Forschungsförderungsgesellschaft

vor allem technische Hindernisse (B8), die andere berichtet, dass ein Vorstoß ihrerseits am mangelnden Interesse der anderen Hausparteien gescheitert sei (B2). Dazu ist noch anzumerken, dass die Ökostrombörse ja gerade auch als ein Instrument betrachtet wird, das Personen, die nicht die Möglichkeit haben, selbst eine Photovoltaikanlage zu errichten, dennoch die Möglichkeit gibt, einen Beitrag zum Ausbau dieser Technologie zu leisten (B9, B11) (vgl. dazu den Abschnitt ‚Motivation‘).

Weiters dürfte für die Errichtung einer eigenen Anlage ein gewisses technisches Grundverständnis zu erneuerbaren Energietechnologien von Bedeutung sein. So ist in einer Gruppe offensichtlich, dass die Unterscheidung zwischen Photovoltaikanlagen und thermischen Solaranlagen nicht allen geläufig ist. Eine Person verweist in diesem Zusammenhang auch darauf, dass eine bessere Ausbildung der InstallateurInnen und ArchitektInnen von Bedeutung wäre, damit Einzelpersonen, die an der Errichtung einer eigenen Anlage interessiert sind, besser beraten werden (B8).

Nur eine Person verweist explizit auf berufliches Vorwissen:

„Ich komme natürlich aus der E-Wirtschaft. (...) Und das hat sich entwickelt, und es ist natürlich aus dem Beruf einfach das Energiedenken immer gewachsen.“ (B14)

Es lässt sich aber vermuten, dass auch andere Personen aus ihren Aktivitäten im Umwelt- und Energiebereich (vgl. Abschnitt ‚TeilnehmerInnen‘) ein gewisses Vorwissen mitbringen, das den Zugang zu dem von der Ökostrombörse adressierten Thema erleichtert.

Augenfällig ist, dass unter den an der Ökostrombörse beteiligten Einzelpersonen Frauen unterdurchschnittlich vertreten sind: rund 20 % der ProduzentInnen und rund 27 % der Personen, die nur als Förderer/Förderin beteiligt sind, sind weiblich. Auf diesen Sachverhalt hin angesprochen, sind sich die DiskussionsteilnehmerInnen weitgehend darin einig, dass dies daran liege, dass es üblich sei, dass nach außen hin der Mann aufscheine, unter anderem weil dieser meist die Stromrechnung bezahle. Manche meinen, dass es gerade in Vorarlberg noch weit verbreitet wäre, Männer als die Vertreter des Haushalts nach außen zu betrachten (B2, B11). Eine Person begründet den besonders starken männlichen Überhang bei den AnlagenbesitzerInnen mit dem Interesse für die Technik, das bei Männern stärker ausgeprägt sei (B13). Allerdings sind einige Personen der Meinung, dass Frauen sogar viel stärker interessiert und engagiert sind, etwa weil sie wegen dem stärkeren Bezug zu Kindern weiter in die Zukunft denken und weniger auf die kurzfristige Wirtschaftlichkeit pochen würden (B2, B5, B13).

Errichtung von Photovoltaik Gemeinschaftsanlagen

Seit 2009 initiiert und begleitet die AEE Vorarlberg auch die Errichtung von Photovoltaik Gemeinschaftsanlagen. Hierbei wird noch mit verschiedenen Beteiligungsmodellen (Rechtsform, Trägerschaft etc.) experimentiert. Innerhalb der Fokusgruppen wurde den TeilnehmerInnen ein

Neue Energien 2020

Klima- und Energiefonds des Bundes – managed by Österreichische Forschungsförderungsgesellschaft

mögliches Modell präsentiert und es wurden ihre Sichtweisen dazu diskutiert. Insbesondere wurde das Modell als mögliche Alternative zur Errichtung einer eigenen Photovoltaikanlage präsentiert, wenn keine eigene Dachfläche verfügbar ist.

Die Reaktionen der DiskussionsteilnehmerInnen waren sehr unterschiedlich. Zunächst einmal war manchen TeilnehmerInnen ein solches Modell bereits bekannt (B4, B13, B14), für andere war es neu (B1, B3, B8). Insbesondere ist eine der Personen mit dem Modell sehr gut vertraut, weil sie in ihrer Gemeinde für die Errichtung einer solchen Gemeinschaftsanlage engagiert ist (B14). Es gäbe bereits viele InteressentInnen für eine Beteiligung; über die große Resonanz war diese Person positiv überrascht.

Die anderen Personen bringen unterschiedliche Aspekte in die Diskussion des Modells ein. Eine Person findet es sehr gut und überzeugend. Sie betrachtet es auch als sinnvolle Form der Geldanlage, die nicht durch einen Bankencrash gefährdet sei (B1). Eine andere Person hinterfragt in diesem Zusammenhang die individualisierte Finanzierung einer Angelegenheit von öffentlichem Interesse und weist auf die Grenzen des individuellen Einsatzes für Umweltinteressen hin (B8) (vgl. dazu auch den Abschnitt ‚Kritik an der Ökostrombörse‘). Drei Personen weisen darauf hin, dass es von den öffentlichen Förderbedingungen abhängt, ob solche Modelle gut funktionieren (B5, B6, B13). Eine weitere Person merkt an, dass nur durch höhere Renditen die breite Masse zu erreichen wäre. Auch meint sie, dass die AEE sich bereits länger mit der Idee von Gemeinschaftsanlagen beschäftige und kritisiert die schleppende Umsetzung (B4).

Bereits vor der Diskussion dieses Modells wird in einer der Fokusgruppen von einigen TeilnehmerInnen auf die „Sonnenscheinkampagne“, eine Initiative des Energieinstituts Vorarlberg zur Errichtung von Photovoltaik-Gemeinschaftsanlagen in den späten 1990er und frühen 2000er Jahren, Bezug genommen (B4, B5, B6). Dies wird als positives Beispiel für ein einfaches, gut nachvollziehbares Modell der Photovoltaikförderung durch Privatpersonen mit klar sichtbaren Ergebnissen gesehen (vgl. dazu auch die von diesen Personen an der Ökostrombörse geäußerte Kritik der Intransparenz im Abschnitt ‚Kritik an der Ökostrombörse‘).

Auswirkungen auf den Konsum, insbesondere das Energieverbrauchsverhalten

Viele TeilnehmerInnen der Fokusgruppen berichten, dass sie um einen sparsamen Umgang mit Energie im eigenen Haushalt oder auch am Arbeitsplatz bemüht sind. Allerdings ist niemand der Meinung, dass dieses Verhalten durch den Beitritt zur Ökostrombörse ausgelöst wurde, etwa weil – wie von der Moderatorin als möglicher Zusammenhang ins Spiel gebracht – dadurch ein stärkerer Bezug zum eigenen Energieverbrauch entstünde, oder weil man versuchen könnte die Mehrzahlung durch einen geringeren Verbrauch zu kompensieren. Vielmehr berichten die TeilnehmerInnen, dass sie generell einen bewussten Umgang mit Energie pflegen, ohne dass die Ökostrombörse dafür den Ausschlag gegeben hätte (B1, B2, B4, B8, B9, B13). Die Ökostrombörse wird dabei als ein ‚Baustein‘ im generellen Streben nach einem umweltfreundlichen Lebensstil betrachtet (B1, B8, B9, B14). Als Beispiele für weitere Bereiche,

Neue Energien 2020

Klima- und Energiefonds des Bundes – managed by Österreichische Forschungsförderungsgesellschaft

in denen auf umweltfreundlichen Konsum geachtet wird, werden Bioprodukte, regionale Produkte und die Verwendung öffentlicher Verkehrsmittel erwähnt.

„Ja, ich finde, ich möchte nicht nur beim Stromsparen oder durch die Ökostrombörse da was für erneuerbare Energie tun, sondern ich möchte generell etwas für die Umwelt tun und das, ja, durch das ganze Lebensspektrum ziehen.“ (B1)

„Das Bewusstsein fängt bei der Benutzung von öffentlichen Verkehrsmitteln und dem täglichen Alltag an, und das war bei uns nachher nur noch... OK jetzt gibt's auch energiemäßig was (...) also nützen wir auch die Gelegenheit noch zusätzlich, das war einfach auch ein Baustein.“ (B9)

Eine Person empfindet es sogar als etwas paradox, dass die freiwillige Zahlung für die Förderung von erneuerbaren Energien an den eigenen Stromverbrauch gekoppelt ist, weil sie nun mehr Strom verbrauchen müsste, um Ökostrom-Projekte gut zu fördern (B7).

Eine Person bemerkt, dass das Thema Energiesparen zuhause immer leicht in Vergessenheit gerät. Durch die innerhalb des Projektes BENE durchgeführte Befragung zum Energieverbrauchsverhalten (AP2) wurde sie zuletzt wieder auf das Thema aufmerksam und achtet nun wieder verstärkt auf Einsparungsmöglichkeiten (B6).

Mehrere DiskussionsteilnehmerInnen sind der Meinung, dass generell noch mehr Bewusstseinsbildung vonnöten wäre, damit in der breiten Masse mehr auf das Energiesparen geachtet wird (B1, B2, B4, B5, B11). Auch bei verschiedenen Abschweifungen der Diskussionen von den von der Moderatorin gestellten Fragen wird deutlich, dass viele DiskussionsteilnehmerInnen sich intensiv mit Energiethemen auseinandersetzen.

Kritik an der Ökostrombörse

Im Zuge der Fokusgruppen traten auch einige Kritikpunkte an der Ökostrombörse zutage. Insbesondere wurden eine mangelnde Transparenz und verwirrende Informationsaussendungen kritisiert.

Intransparenz und verwirrende Informationen

Viele TeilnehmerInnen beklagen eine mangelnde Transparenz der Ökostrombörse. Insbesondere haben die vielen Änderungen im Zusammenhang mit der Auflösung der Zusammenarbeit mit dem Landesenergieversorger VKW und den Stadtwerken Feldkirch für Verwirrung gesorgt (B1, B2, B4, B5, B7, B8).

„[Ich muss sagen], dass ich die Sache wie sie jetzt läuft intransparent finde, weil in den sechs Jahren, wo wir jetzt dabei sind, hat es vier, fünf Änderungen gegeben und man weiß eigentlich nicht mehr wirklich was Sache ist.“ (B4)

„[Früher] hat man den Betrag an die VKW [überwiesen] und dann ist es an die Ökostrombörse weitergeleitet worden (...) und plötzlich ist das geändert worden und dann sind auch Schreiben ins Haus geflattert, ja da hat sich kein Mensch mehr ausgekannt, weil die VKW kassiert ja auch weiterhin noch diesen Ökocent noch ein, oder? (...) Nur muss man

Neue Energien 2020

Klima- und Energiefonds des Bundes – managed by Österreichische Forschungsförderungsgesellschaft

sich jetzt eben entscheiden, will man es der VKW zukommen lassen oder will man es dieser Ökostrombörse zukommen lassen. Und da finde ich auch, also das ist überhaupt nicht transparent, ist nur total verwirrend.“ (B1)

Insbesondere die schriftlichen Verständigungen über Änderungen der Zusammenarbeit zwischen der Ökostrombörse und den EVUs scheinen für einige Personen Verwirrung gestiftet zu haben (B1, B2, B4). In diesem Zusammenhang werden auch Zweifel laut, ob die geleisteten Mehrzahlungen tatsächlich an ihren Bestimmungsort gelangen (B3, B4, B7).

„Wir sind auch bei der Ökostrombörse und (...) wir bezahlen seit Jahren hier diesen einen Cent pro verbrauchter Kilowattstunde und wollen wissen, ob das Geld auch angekommen ist. Wir sind beim Stadtwerk [Feldkirch], von den Stadtwerken haben wir die Abrechnung bekommen, aber ich möchte auch wissen, ob es tatsächlich dann an die Börse gegangen ist. (...) Es ist mir zu wenig transparent.“ (B3)

Eine Diskussionsteilnehmerin weiß gar nicht genau ob sie bei der Ökostrombörse der AEE beteiligt ist, oder ob sie im Zuge der Auflösung der Kooperation mit den EVUs beim Ökostrom-Angebot der VKW gelandet ist (B2). Einige sind der Meinung, dass die Transparenz in den frühen Zeiten der Ökostrombörse, noch bevor die Zusammenarbeit mit den EVUs begonnen hatte, besser war (B2, B4, B5, B6).

Zwei Personen führen auch die mangelnde Transparenz der Ökostrombörse als Grund dafür an, warum sie nicht versucht haben, weitere Personen für die Ökostrombörse zu werben (B4, B5).

Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang, dass die erste Fokusgruppe geschlossen mangelnde Transparenz und verwirrende Informationen kritisiert, während Personen in der zweiten Fokusgruppe der Ökostrombörse überwiegend eine hohe Transparenz attestieren und dies auch als Motivationsfaktor für die Beteiligung nennen (vgl. Abschnitt zu Motivationen, Unterabschnitt ‚Transparenz der Mittelverwendung‘).

Weitere Kritikpunkte

- *Zusammenarbeit mit den EVUs:* Manche Personen betrachten es grundsätzlich als einen Fehler, dass eine Zusammenarbeit mit den Vorarlberger EVUs (VKW, Stadtwerke Feldkirch) eingegangen wurde, da ihrer Meinung nach die EVUs kein ernsthaftes Interesse am radikalen Ausbau von Ökostromanlagen haben (B3, B5, B6, B13). Dadurch wären „die Bremser und Blockierer ins System gekommen“ (B13).
- *Grundsätzliche Hinterfragung des Modells:* Eine Person ist überhaupt der Meinung, dass die Ökostrombörse den falschen Aktivitätsbereich für die AEE darstellt. Sie sollte sich besser auf ihre Kernaufgabe, die Bewusstseinsbildung im Bereich erneuerbare Energien, konzentrieren (B5). Eine weitere Person findet zumindest den Namen unglücklich gewählt. „Die Ökostrombörse ist an sich schon ein unglücklicher Name. Börse, da hat man das Gefühl, da wird gehandelt (...) und die hat ein negatives Image.“ (B4). Eine dritte Person sieht kritisch,

Neue Energien 2020

Klima- und Energiefonds des Bundes – managed by Österreichische Forschungsförderungsgesellschaft

dass bei einer privaten Förderung des Ausbaus von Ökostrom einzelne die Kosten eines öffentlichen Interesses tragen:

„[Ein Punkt ist auch], dass man sich als Kundin à la longue fragt, na wenn es ein Anliegen ist, ein öffentliches Anliegen ist, sein muss, dann müssen alle gleich viel zahlen, also ich gehe eh schon in den Bioladen einkaufen und ich fahre mit Zug und alles, was geht, aber wenn das ein öffentliches Anliegen ist, dann muss das auch für alle gelten und dann muss halt das, was ich jetzt seit Jahren mit meinen kleinen Cents dazu leiste, dann irgendwann auch die öffentliche Hand übernehmen als kommunales Interesse.“ (B8)

- *Schleppende Umsetzung*: Vereinzelt wird auch die mangelnde oder schleppende Umsetzung von begonnenen Teilprojekten (Energie für den Frieden, Gemeinschaftsanlagen) kritisiert (B4, B7).

Verbesserungsvorschläge

Im Rahmen der Fokusgruppen wurden auch mehrere potentielle Änderungen oder Ergänzungen des Modells der Ökostrombörse diskutiert. Einerseits wurden von der Moderatorin nach vorheriger Absprache mit der Geschäftsführung der Ökostrombörse verschiedene mögliche Änderungen zur Diskussion gestellt, andererseits wurden auch von den TeilnehmerInnen weitere Vorschläge eingebracht.

Möglichkeit, eigene Mehrzahlung zu lenken vs. Pooling der Zahlungen für Gemeinschaftsanlagen

Im Rahmen der Fokusgruppen wurde gefragt, wie wichtig den beteiligten Personen ist, dass sie selbst entscheiden können, welcher Anlage ihre freiwillige Mehrzahlung zu Gute kommt. Als Alternativmodell wurde die Idee vorgestellt, dass die Mehrzahlungen gepoolt werden und zur Finanzierung von Gemeinschaftsanlagen mit gemeinnützigem Träger verwendet werden. In der ersten Diskussionsgruppe gab es hierzu keine sehr stark ausgeprägten Meinungen. Eine Person findet das System der Zuweisung auf Einzelanlagen zu kompliziert (B5), eine andere Person betrachtet die Möglichkeit der Zuweisung an eine konkrete Anlage grundsätzlich als sinnvoll, empfindet aber die Form der Abwicklung als zu intransparent (B4). Eine weitere Person wirft die Frage auf, ob es nicht problematisch wäre, wenn Personen, die damit gerechnet haben, dass sie über die Ökostrombörse Gelder für ihre Photovoltaikanlage einwerben können, diese Möglichkeit genommen wird, weil die Gelder alle auf Gemeinschaftsanlagen gelenkt werden (B2). In der zweiten Diskussionsgruppe sprechen sich mehrere Personen ganz klar für die Beibehaltung der Möglichkeit der Steuerung der eigenen Mehrzahlung aus (B8, A9, B13, B14).

„Ja, also ich bin der Meinung diese Wahlmöglichkeit soll erhalten bleiben, dass man wählen kann, weil ich kann ja immer darauf verzichten zu wählen, dann geht es in einen Topf. Das ist ja das einzige Stück, wo ich selbst bestimmt kann, was ich will und sonst kann ich das auf dem ganzen Energiemarkt eigentlich nicht.“ (B9)

Neue Energien 2020

Klima- und Energiefonds des Bundes – managed by Österreichische Forschungsförderungsgesellschaft

Nur eine Person in dieser Gruppe äußert sich dahingehend, dass ihr die Zuweisung auf eine bestimmte Anlage nicht so wichtig ist – das wichtigste wäre, dass Geld würde für Photovoltaikanlagen eingesetzt und würde im Land bleiben (B11).

Weniger umstritten wäre hingegen die gezielte Bewerbung von einzelnen ‚Leuchtturmprojekten‘ durch die AAE. In der ersten Diskussionsgruppe thematisieren sogar mehrere Personen von sich aus die große Bedeutung von sichtbaren Identifikationsprojekten (B1, B5, B7). Wichtig sei, dass *„die Sache ein Gesicht kriegt“* (B7).

„Warum geht man nicht her und sagt einfach man hat im Jahr jetzt drei Projekte, die stellt man vor, macht ein schönes Foto, da gibt es die Betreiber, (...) das ist so und so geplant, und so viel Leistung bringt die, möchtest du dein Geld, das du da mir zahlst, auf diese Anlage wenden? Oder wir haben ein Projekt in Malawi, in Afrika laufen, wäre das was?“ (B7)

Dadurch könnte auch die Transparenz der Mittelverwendung erhöht werden.

„Vertrauenswürdiger ist es dann. Dann habe ich praktisch eine Bestätigung als Förderer, ja... da drinnen ist mein Geld“ (B1).

Die Möglichkeit der gezielten Bewerbung ausgewählter Vorzeigeprojekte (z.B. Gemeinschaftsanlagen) findet auch in der zweiten Fokusgruppe keinen Widerspruch. Manche TeilnehmerInnen nehmen auch an, dass eine solche Vorgangsweise ohnehin bereits eingesetzt werde oder für die Zukunft geplant sei (B10, B13, B14).

Öffnung des Vereins Ökostrombörse und Abgrenzung vom Verein AEE

Seit 2010 wurde damit begonnen den Verein Ökostrombörse, der bisher nur pragmatischen, administrativen Abwicklungszwecken gedient hatte, zu öffnen. Ziel war, alle ProduzentInnen und Förderer/Förderinnen zu Mitgliedern zu machen und eine breite Form der Mitbestimmung zu ermöglichen. Innerhalb der Fokusgruppen wurde nachgefragt, ob die an der Ökostrombörse beteiligten Personen auf diese Öffnung des Vereins großen Wert legen und ob ihnen eine Differenzierung zwischen den Vereinen AEE und Ökostrombörse wichtig sei.

Generell scheint diese Thematik für die an der Ökostrombörse beteiligten keine große Bedeutung zu haben. Die meisten TeilnehmerInnen der Fokusgruppen haben sich über die Existenz und Bedeutung des Vereins Ökostrombörse (neben dem Verein AEE) noch keine weiteren Gedanken gemacht. Auch die Möglichkeit der Mitbestimmung im Verein scheint für die DiskussionsteilnehmerInnen nicht von Bedeutung zu sein.

Nur zwei Personen weisen auf die unterschiedlichen Aufgaben und Ziele des Vereins Ökostrombörse und des Vereins AEE hin (B13, B14). Andere Personen zweifeln dagegen an der Notwendigkeit zweier parallel existierender Vereine (B1, B4). Eine Person argumentiert dabei, dass es in Vorarlberg generell mehr Zusammenarbeit und Nutzung von Synergien zwischen Initiativen im Energiebereich bräuchte – das parallele Arbeiten von mehreren Vereinen sollte ganz allgemein vermieden werden (B4).

Neue Energien 2020

Klima- und Energiefonds des Bundes – managed by Österreichische Forschungsförderungsgesellschaft

Overheadzahlungen

Von allen bei der Ökostrombörse geleisteten freiwilligen Mehrzahlungen werden 20% der Mittel für den Verwaltungsaufwand eingesetzt, die restlichen 80% werden tatsächlich den AnlagenbesitzerInnen zugewiesen. Im Rahmen der Fokusgruppen wurde gefragt, ob dieser Overheadsatz von 20% für die Beteiligten eine klare Obergrenze darstellt, oder ob auch höhere Verwaltungsbeiträge denkbar wären, wenn dafür etwa mehr Öffentlichkeitsarbeit für die Ökostrombörse geleistet wird.

Generell ist die Frage nach einem angemessenen Overhead-Satz für die Befragten recht schwer zu beurteilen.

„Man weiß nicht, was brauchen sie wirklich für die Verwaltung, was kostet so was wirklich, wie groß ist der Aufwand? Das ist eine ganz eine schwierige Fragen, das mit achtzig-zwanzig, das hat für mich zum Beispiel gut gepasst.“ (B8)

Tendenziell gibt es allerdings eher Vorbehalte gegenüber eines höheren Overhead-Satzes. Während eine Person die Bedeutung von gezielten Investitionen, wie etwa in Verwaltungskosten für Öffentlichkeitsarbeit, unterstreicht (B10), weist eine andere Person darauf hin, dass bei erfolgreicher Öffentlichkeitsarbeit die Zahl der UnterstützerInnen der Ökostrombörse steigen müsste. Dadurch würde auch der absolute Wert des Overhead-Anteils steigen und damit sollte eine Abdeckung des erhöhten Aufwandes gegeben sein (B2).

Gewinnung weiterer Beteiligter

Innerhalb der Fokusgruppen sollte auch diskutiert werden, wie weitere Personen als Beteiligte bei der Ökostrombörse gewonnen werden können. Innerhalb der ersten Gruppe konnte dieses Thema nicht mehr explizit angesprochen werden, da zu anderen Themen (Kritik an der Ökostrombörse) ein größeres Diskussionsbedürfnis bestand und daher nicht genügend Zeit blieb. Allerdings wurde im Laufe der Diskussion von mehreren Personen in dieser Gruppe die Meinung vertreten, dass nur ein sehr kleiner Prozentsatz der Bevölkerung bereit ist im Energiebereich selbst aktiv zu werden, insbesondere wenn dies nicht mit erkennbaren individuellen Vorteilen – insbesondere finanziellen Vorteilen – einhergeht (B2, B3, B4, B5).

„Es sind wahrscheinlich drei Prozent oder fünf Prozent der Leute bereit überhaupt drüber nachzudenken, denn der Trend geht in eine total andere Richtung, oder? Es wird jeden Tag ein anderes technisches Gerät auf den Markt gehaut, das Strom braucht, und die Masse rennt und [kauft das].“ (B2)

„Ich habe [die Ökostrombörse] einfach so im Bekanntenkreis irgendwie einige Male erwähnt und wenn es dann geheißt hat, das kostet einen Cent mehr, ah? Nein!“ (B2)

In beiden Gruppen vertreten manche Personen die Meinung, dass Frauen dem Thema grundsätzlich zugänglicher sind als Männer (vgl. dazu den Abschnitt ‚Ressourcen‘), insbesondere auch dann, wenn es sich nicht kurzfristig, finanziell bezahlt macht (B2, B5, B4, B13).

Neue Energien 2020

Klima- und Energiefonds des Bundes – managed by Österreichische Forschungsförderungsgesellschaft

In der zweiten Fokusgruppe wurde die Frage nach möglichen Zielgruppen für die Gewinnung weiterer Beteiligter explizit gestellt. Hier wurden vor allem institutionelle Akteure, insbesondere Städte und Gemeinden (B13, B14) und auch ethisch orientierte Unternehmen (B10) genannt. Auf Gemeindeebene hat das e5-Programm für energieeffiziente Gemeinden positive Auswirkungen auf die Bereitschaft zur Teilnahme an der Ökostrombörse, weil die Gemeinden so weitere ‚Punkte‘ im Programm sammeln können (B11, B13).

Weitere Verbesserungsvorschläge (nicht von Moderatorin in die Diskussion eingebracht)

- Drei Personen regen eine *stärkere Medienpräsenz* bzw. allgemein eine *verstärkte Öffentlichkeitsarbeit* an (B9, B10, B11). Eine Person ist hingegen der Meinung, dass die Ökostrombörse derzeit schon gut in den Medien vertreten ist (B14).
- Eine Person regt an, die freiwillige Mehrzahlung an die Ökostrombörse vom eigenen Stromverbrauch zu entkoppeln. Über eine Jahresspende oder einen monatlichen Dauerauftrag sollten über ein ‚Bausteinsystem‘ ausgewählte Projekte (d.h. konkrete, gemeinnützige Anlagen), die von der AEE betreut und beworben werden unterstützt werden können (B7). Zwei andere Personen in dieser Diskussionsgruppe sind hingegen dezidiert für eine Beibehaltung der Kopplung der Mehrzahlung an den eigenen Stromverbrauch, wünschen sich aber auch eine nachvollziehbare, projektbezogene Verwendung der Mittel (B4, B6).
- Eine Person wünscht sich statt dem Betreiben der Ökostrombörse eine ‚Rückbesinnung‘ der AEE auf das Feld der *Bewusstseinsbildung* (B5, vgl. Abschnitt ‚Probleme und Kritik‘).

3.3 Solarstrom Gemeinschaftsanlagen

TeilnehmerInnen der Fokusgruppe

An der Fokusgruppe nahmen sieben Personen teil (bei Zusagen von acht Personen). Davon hatten sich vier Personen an den jüngst umgesetzten PV Gemeinschaftsanlagen beteiligt; zwei hatten sich für eine Beteiligung interessiert, sich letztlich aber dagegen entschieden. Eine weitere Person hatte sich bereits an einer früheren PV Gemeinschaftsanlage beteiligt und war aufgrund ihres Erfahrungswissens an der Planung der neuen Gemeinschaftsanlagen beteiligt gewesen. Zudem hatten sich ihre zwei erwachsenen Söhne (einer davon ebenfalls anwesend) bei einer der jüngsten Gemeinschaftsanlagen beteiligt.

Die folgende Tabelle gibt einen Überblick über die TeilnehmerInnen der Fokusgruppe:

Neue Energien 2020

Klima- und Energiefonds des Bundes – managed by Österreichische Forschungsförderungsgesellschaft

| Kürzel | Geschlecht | Beteiligung |
|--------|------------|---------------------|
| C1 | m | ja |
| C2 | m | ja |
| C3 | m | ja |
| C4 | w | nein |
| C5 | w | nein |
| C6 | m | ja (frühere Anlage) |
| C7 | m | ja |

Tabelle 6: Übersicht zu den TeilnehmerInnen der Fokusgruppen zu den Solarstrom Gemeinschaftsanlagen

Motivationsfaktoren für die Beteiligung

Die Umsetzung von PV Gemeinschaftsanlagen in Dünserberg wurde nach dem Beitritt der Gemeinde zur Ökostrombörse durch die AEE Vorarlberg und die Gemeinde durch die Abhaltung erster Informations- und Diskussionsabende angestoßen.

Die folgenden Faktoren scheinen die Motivationslage für eine Beteiligung am stärksten geprägt zu haben:

- Wunsch etwas zum Ausbau erneuerbarer Energien beizutragen
- Finanzielle Aspekte / Wirtschaftlichkeit
- Vorbildwirkung der Gemeinde und anderer ‚Pioniere‘ im Ort

Wunsch etwas zum Ausbau erneuerbarer Energien beizutragen

Fast alle bei der Fokusgruppe anwesenden Personen möchten (bzw. würden gerne) durch ihre Beteiligung bei einer PV Gemeinschaftsanlage einen Beitrag zum Ausbau einer nachhaltigen Energieversorgung leisten:

„Wenn man jetzt anschaut CO₂ Ausstoß, in Zukunft die Elektromobilität usw., was einen erhöhten Stromverbrauch dann natürlich bewirkt mit der Mobilität. (...) Irgendwo muss der Strom ja auch herkommen. Da ist natürlich eine Photovoltaikanlage (...) da bietet sich das natürlich schon vordergründig an. Grad um Atomkraftwerke eher zu unterbinden.“ (C6)

„Ich denke, dass man den ökologischen Gedanken auch haben muss, damit man das macht. Nicht nur ist es finanziert worden oder nicht finanziert worden, sondern auch mehr.“ (C3)

„Ein bisschen ein Idealismus muss ohnehin sein.“ (C1)

Allerdings ist dieser Aspekt bei verschiedenen Personen unterschiedlich stark ausgeprägt.

Neue Energien 2020

Klima- und Energiefonds des Bundes – managed by Österreichische Forschungsförderungsgesellschaft

Während er für einige Personen einen zentralen Motivationsfaktor darzustellen scheint, stellen manche Personen andere Motivationsfaktoren (Energieautarkie, Wirtschaftlichkeit – siehe unten) in den Vordergrund (C2, C5):

„Ich bin jetzt weniger ökologisch als [mein Partner bei der Gemeinschaftsanlage]. Aber ein bisschen einen grünen Gedanken muss jeder haben.“ (C2)

Eine Person berichtet davon, dass sie erst durch die Beteiligung bei der Gemeinschaftsanlage, die auf Initiative des Vaters zuwege kam, begann, sich mit der Bedeutung einer ökologischen Energieerzeugung auseinanderzusetzen:

„Also bei uns war das so, dass der Vater dahinter war (...) der uns dazu gebracht hat zum mitmachen. So sind wir dazu gekommen. Ja, jetzt ist es natürlich anders, jetzt befasst man sich damit. Und wie wir schon gesagt haben, das ist vorausschauend, man will was tun, ökologisch Energie erzeugen. Jetzt würde ich, wenn es wieder so eine Anlage gibt, gleich wieder mitmachen.“ (C7)

Finanzielle Aspekte / Wirtschaftlichkeit

Die Frage der Finanzierung und Wirtschaftlichkeit einer Beteiligung bei einer Photovoltaikanlage ist für alle TeilnehmerInnen der Fokusgruppe von zentraler Bedeutung. Die meisten betrachten ihre Beteiligung jedoch nicht als Investition, mit der sie eine möglichst hohe Rendite erzielen möchten. Vielmehr geht es darum sicherzustellen, dass die Anlage kein Verlustgeschäft darstellt und nach Möglichkeit noch einen kleinen Gewinn abwirft (C1, C2, C3, C6):

„Man hat sich überzeugen lassen, man weiß aber genau, dass man da nicht groß reich werden kann damit, oder, dass ein großer Ertrag drinnen ist.“ (C1)

„Wir hatten auch das Risiko, dass wir nichts verdienen, wir rechnen uns schon aus, dass das wieder reinkommt, bzw. dass das zumindest starr bleibt. Die Chance haben wir, und alles was man drüber ist, ist für uns ein Plus.“ (Person nicht mehr zuordenbar)

Einzelne Diskussionsteilnehmer weisen darauf hin, dass es für die Motivation wichtig ist eine langfristige Perspektive einzunehmen, da sich eine Photovoltaikanlage erst bei einer Nutzung über viele Jahre bezahlt macht (C1, C2). Die an einer Anlage beteiligten Personen äußern dementsprechend die Hoffnung, dass durch eine lange Lebensdauer der Photovoltaik-Paneele auch ein langfristiger Nutzen entsteht, erwarten sich allerdings keinen hohen finanziellen Gewinn (C1, C2, C3, C6). Eine Person betrachtet die Anlage dabei durchaus als eine Art des alternativen Investments – dieser Aspekt scheint für sie den Hauptmotivationsfaktor darzustellen:

„Ich habe mir gedacht, statt irgendwo anders zu investieren, bei einer Versicherung oder irgendwas nehme ich das als Lebensversicherung für mich. Ja, wenn das sich in 20 Jahren zahlt, hab ich etwas davon. Und ich weiß, dass es läuft.“ (C2)

Im Zusammenhang mit den Überlegungen zur wirtschaftlichen Tragfähigkeit weisen einzelne TeilnehmerInnen der Fokusgruppe auf die Vorteile von Gemeinschaftsanlagen im Vergleich zu

Neue Energien 2020

Klima- und Energiefonds des Bundes – managed by Österreichische Forschungsförderungsgesellschaft

Anlagen im Einzelbesitz hin. Zum einen müssen hierbei einzelne Personen weniger Eigenkapital einbringen, dazu kommt, dass die gebündelte administrative Abwicklung mehrerer kleiner Gemeinschaftsanlagen günstiger ist als eine separate Abwicklung für jede einzelne Kleinanlage (C1, C2).

Vorbildwirkung der Gemeinde und anderer ‚Pioniere‘ im Ort

Ein bedeutender Faktor für die Errichtung der Gemeinschaftsanlagen dürfte gewesen sein, dass einzelne ‚Pioniere‘ im Ort sowie die Gemeinde selbst bereits zuvor PV Anlagen errichtet hatten (C3, C7). Dadurch konnten weitere Personen auch zur Beteiligung an einer PV Gemeinschaftsanlage ermuntert werden. Insbesondere dürfte dies dazu beigetragen haben, bei anderen Personen anfängliche Skepsis bezüglich der technischen Machbarkeit und Wirtschaftlichkeit zu überwinden.

Also da hat sicherlich auch der Vorbildfaktor von der erneuerbaren Energie mit hineingespielt, mit Solar, Photovoltaik, was die Gemeinde schon gemacht hat. Ja, bei uns in der Gemeinde haben wir sehr gute Vorreiter in die Richtung (...). Also mein Gefühl ist so, wir wären sicher auf das nicht gekommen, wenn die Gemeinde nicht eine große Vorreiterrolle gespielt hätte in dem Bereich.“ (C3)

Umgekehrt berichtet eine Person, dass es verunsichern kann, wenn man von anderen Personen hört, die technische Probleme mit einer Photovoltaikanlage hatten (C2).

Weitere Motivationsfaktoren

Für eine Person stellte der Wunsch nach einer autarken Stromversorgung die Hauptmotivation für eine geplante Gemeinschaftsanlage dar:

„Der Grundgedanke war für uns bei einer Photovoltaikanlage, dass wir alle zusammen gearbeitet hätten, dass wir mal unabhängig vom Stromanbieter uns selber mit Strom versorgen können. Dieses Prinzip war der Grundgedanke den wir bezüglich der Photovoltaikanlage hatten.“ (C5)

Aus Kostengründen ließ sich diese ‚Insellösung‘ jedoch nicht realisieren.

Eine Person hebt hervor, dass für sie die einfache administrative Abwicklung über die AEE Vorarlberg ein wesentlicher Faktor für die Entscheidung zu einer Beteiligung war:

„Also am meisten gefreut hat mich, dass der Herr Punzenberger von der ARGE Erneuerbare Energie (...) die ganze Arbeit für uns gemacht [hat]. Das hat zwar ein bisschen was gekostet, aber erstens hätte ich nicht die Zeit gehabt der Sache nachzulaufen und er hat wirklich alles organisiert. Und das ist eigentlich von mir ein Hauptgrund gewesen, dass ich ja gesagt habe.“ (C2)

Eine weitere Person nennt den gemeinschaftsstiftenden Aspekt der Zusammenarbeit als Motivationsfaktor:

„Wir machen das auch so, wenn ein Abschluss auf dem Tisch liegt, dann gehen wir miteinander irgendwo als kleine Anerkennung oder Wertschätzung für diese Partnerschaft

Neue Energien 2020

Klima- und Energiefonds des Bundes – managed by Österreichische Forschungsförderungsgesellschaft

aus dem Betrieb heraus, (...) zu einem gemeinsamen Abendessen. (...) Es pflegt schon auch die Gemeinschaft.“ (C1)

Schließlich möchte eine Person mit der Anlage, die sich am eigenen Hof befindet, den landwirtschaftlichen Betrieb auf positive Art nach außen präsentieren (C3).

Rolle von biographischen Faktoren

Die Fokusgruppe liefert zudem Hinweise darauf, dass Einstellungen zu einer Beteiligung an einer PV Gemeinschaftsanlage sich teilweise mit biographischen Faktoren der jeweiligen Personen in Verbindung bringen lassen: Eine Person, die eine Trennung hinter sich hat, hat Vorbehalte sich durch eine Beteiligung bei einer Gemeinschaftsanlage zu stark an das Haus bzw. an (eine) weitere bei der Anlage beteiligte Person(en) zu binden (C4). Ein Landwirt betrachtet die PV Anlage als Investition, die später – wie auch der Hof – an die nächste Generation weitergegeben werden kann (C4). Ein KFZ Techniker überlegt, dass die PV Anlagen nach Auslaufen der Einspeisetarife als Stromtankstellen verwendet werden können.

Bedeutung der räumlichen Nähe zur Anlage

Die TeilnehmerInnen der Fokusgruppen wurden danach gefragt, inwieweit es für sie von Bedeutung ist, dass sich die Gemeinschaftsanlagen in der eigenen Gemeinde befinden und ob es für sie auch eine Option wäre, sich an Anlagen zu beteiligen, die sich in einem anderen Ort befinden. Tendenziell gib es hier eine Präferenz für eine Beteiligung an einer Anlage in der eigenen Gemeinde (C1, C2, C3, C5, C7). Es werden verschiedene Gründe dafür genannt, insbesondere die stärkere Identifizierung mit einer Anlage in unmittelbarer räumlicher Nähe und die guten naturräumlichen Bedingungen in Dünserberg (Lage an einem Südhang). Manche TeilnehmerInnen der Fokusgruppen stehen einer Beteiligung in einer anderen Gemeinde aber nicht grundsätzlich ablehnend gegenüber (C3, C7).

Probleme bei der Umsetzung und Gründe für Nichtbeteiligungen

Finanzielle Aspekte

Wie bereits erwähnt waren für eine der anwesenden Personen die Kosten für die angestrebte technische Ausführung („Insellösung“ zur autarken Stromversorgung) zu hoch, sodass sie sich schließlich gegen eine Beteiligung entschied – ihr Eigenkapital hätte dafür nicht ausgereicht (C5). Dies kann auch dahingehend interpretiert werden, dass der Motivationsfaktor ‚autarke Energieversorgung‘ sich – zumindest im gegenständlichen Fall – nicht als geeignet erwies; eine entsprechende technische Konstruktion war ohne großen finanziellen Aufwand nicht möglich.

Eine weitere Person berichtet, dass sie bereits beim Hausbau vor einigen Jahren eine Photovoltaikanlage (Einzelbesitz) eingeplant hatte, aufgrund von unerwarteten Bauauflagen (Unterkellerung) das nötige Geld für die Photovoltaikanlage aber letztendlich fehlte (C4).

Auch bezüglich anderer anfänglich interessierter Personen wird die Vermutung geäußert, dass finanzielle Aspekte dafür ausschlaggebend waren, dass sie sich schließlich gegen eine

Neue Energien 2020

Klima- und Energiefonds des Bundes – managed by Österreichische Forschungsförderungsgesellschaft

Beteiligung an einer Gemeinschaftsanlage entschieden (entweder zu geringes Eigenkapital oder höhere Renditeerwartungen) (C1, C2).

Fehlendes Vertrauen / Problem der Abhängigkeit

Eine Person merkt an, dass die Errichtung einer Gemeinschaftsanlage gescheitert ist „weil zu wenig Vertrauen da ist“ (C4). Insbesondere war sie verunsichert, ob eine Lösung gefunden werden könnte, für den Fall, dass sie in einigen Jahren ihr Haus verkauft und eine darauf befindliche Photovoltaikanlage im Gemeinschaftsbesitz noch nicht abbezahlt ist.

Auch ein anderer Diskussionsteilnehmer thematisiert die Nachteile – aber auch Vorteile – eines Gemeinschaftsbesitzes:

„Der Nachteil ist, man ist nicht allein, wenn man es offen anredet. Man muss immer auf die Partner Rücksicht nehmen, es braucht halt eine Konsensbereitschaft und eine gegenseitige Rücksichtnahme. Und natürlich auch Vertrauen. Das ist eine Gefahr und auch ein Vorteil. Minimiert Risiko und auf der anderen Seite, wenn ich eine Anlage habe und eine Finanzierung machen muss ist es beruhigend wenn ich weiß, dass also Partner dabei im Boot sind. Also es kann sowohl als auch sein.“ (C2)

Fehlende politische Unterstützung

Von einigen DiskussionsteilnehmerInnen wird auch die fehlende oder nicht ausreichende politische Unterstützung auf Landes- und Bundesebene beklagt (C1, C3, C6). Kritisiert werden dabei insbesondere bürokratische Hürden und generell ein fehlender politische Wille zur Unterstützung von Photovoltaikanlagen.

„Also die Politik hat eigentlich nicht viel Interesse daran, dass wir das machen. Schon gar nicht der Stromanbieter in Vorarlberg. Die sind ja dagegen, dass wir das machen. Die wollen ja das Geschäft selber machen.“ (C6)

Als alternative Unterstützungsmodelle werden Steuerbegünstigungen und günstige Kredite für Photovoltaikanlagen vorgeschlagen (C2, C6).

Ressourcen/ Voraussetzungen für die Beteiligung

Im Laufe der Fokusgruppe werden – vielfach ohne, dass explizit danach gefragt wurde – verschiedene Ressourcen angesprochen, die für die Realisierung der Gemeinschaftsanlagen von Bedeutung waren:

Finanzielle Ressourcen

Klar ist, dass Personen für die Beteiligung an einer Gemeinschaftsanlage über das notwendige Kapital für die Investition verfügen müssen.

„Vom finanziellen her, wenn du dich heute in Schulden stürzen musst um sowas zu machen, dann lässt du besser die Finger davon.“ (C5)

Neue Energien 2020

Klima- und Energiefonds des Bundes – managed by Österreichische Forschungsförderungsgesellschaft

Geeignete Dachfläche

Weiters ist natürlich eine geeignete Dachfläche für die Anlage von Bedeutung.

„Ein wichtiger Grund war für uns auch noch, dass wir in den Diskussionen gesagt haben, wir haben so viele Möglichkeiten mit geeigneten Dachflächen, dass wir nicht wieder irgendwo auf der grünen Wiese neue Flächen zubetonieren müssen mit Anlagen.“ (C1)

Externer Dienstleister für administrative Abwicklung

Ein Aspekt, der die Umsetzung der Gemeinschaftsanlagen in Dünserberg erheblich erleichterte war zudem, dass mit der AEE Vorarlberg auf einen professionellen Dienstleister für die administrative Abwicklung zurückgegriffen werden konnte.

„[Wir haben die] ARGE erneuerbare Energie beauftragt das ganze Bewilligungsverfahren, die ganze Bauabwicklung und natürlich die Einspeisevergütungsbeantragung und in der Folge auch natürlich ein Finanzierungsbeispiel [zu machen], (...) das ist eine gekaufte Leistung aber es hat den einzelnen soweit entlastet.“ (Person nicht mehr zuordenbar)

Information von außen und eigenes Erfahrungswissen

Durch den Besuch von Informationsveranstaltungen zum Thema erneuerbare Energien / Photovoltaik in umliegenden Gemeinden sowie durch die Einladung von Auskunftspersonen in die eigene Gemeinde konnten die Personen externes Wissen nutzbar machen. Darüber hinaus konnte bei der jüngsten Umsetzung von Gemeinschaftsanlagen in Dünserberg in 2010 bereits auf eigenes Erfahrungswissen zurückgegriffen werden.

„Na ja, wir haben natürlich gewusst, dass das schon mal funktioniert und warum soll man nicht die zweite Chance auch noch nützen. Wir haben, wenn ich das so sagen darf, für die erste Anlage das Risiko gehabt, die ist 6, 7 Jahre gelaufen zu der Zeit und das hat funktioniert, und warum soll man es nicht erweitern? Das war der Gedanke.“ (C1)

Von der Moderatorin wurde darüber hinaus nach dem Zeitaufwand für die Umsetzung der Gemeinschaftsanlagen gefragt. Die TeilnehmerInnen der Fokusgruppe sehen hierin jedoch keine besondere Hürde.

Die TeilnehmerInnen der Fokusgruppe wurden darüber hinaus darauf angesprochen, dass bei den Gemeinschaftsanlagen fast ausschließlich Männer beteiligt sind (7 von insgesamt 8 beteiligten Personen sind Männer). Dies wird damit erklärt, dass es die Norm darstellt, dass bei Ehepartnern der Mann den Haushalt nach außen vertritt und daher auch als Besitzer der Anlage aufscheint.

Auswirkungen auf den Konsum, insbesondere das Energieverbrauchsverhalten

Eine starke Auswirkung auf das Energieverbrauchsverhalten wurde von den Personen nicht berichtet, für einige ist jedoch ein klarerer Bezug zur Größenordnung des eigenen Jahresstromverbrauchs entstanden (C2, C3, dritte Person nicht mehr zuordenbar). Manche berichten, dass sie schon zuvor darauf geachtet hatten, möglichst sparsam mit Energie

Neue Energien 2020

Klima- und Energiefonds des Bundes – managed by Österreichische Forschungsförderungsgesellschaft

umzugehen (C1, C5). Zu beachten ist in diesem Zusammenhang, dass einige der Personen, die sich an einer PV Gemeinschaftsanlage beteiligt haben oder eine Beteiligung näher ins Auge gefasst haben, bereits zuvor über eine Anlage zur Energieerzeugung (PV, Solarthermie, Biomasse) verfügten – die Gemeinschaftsanlage hat also bei diesen Personen nicht erstmals den Bezug zur Energiegewinnung hergestellt. Wie bereits erwähnt, hat eine Person jedoch erst über die Beteiligung bei einer der Gemeinschaftsanlagen begonnen, sich mit dem Thema einer ökologischen Energieversorgung auseinanderzusetzen (vgl. Abschnitt zum Motivationsfaktor ‚Wunsch etwas zum Ausbau erneuerbarer Energien beizutragen‘).

4 Zusammenfassung und Schlussfolgerungen

Motivationsfaktoren

Bei allen untersuchten Fallstudien hat sich gezeigt, dass der Wunsch etwas zu einer umweltgerechten Lebensweise, insbesondere einer ökologischen Energieversorgung, beizutragen für die meisten Personen einen wesentlichen Motivationsfaktor darstellt. Allerdings gibt es durchaus Unterschiede, wie dieser Aspekt im Vergleich zu anderen Motivationsfaktoren gewichtet ist.

In der Ökoregion Kaindorf ist der Wunsch zu einer umweltgerechten Lebensweise beizutragen mit dem Gedanken verknüpft, dass dadurch auch die Lebensqualität in der Region erhöht wird. Es besteht auch die Erwartung, dass die Initiative die regionale Wirtschaft stärkt und Arbeitsplätze sichert. Dazu kommt, dass die Ökoregion auch ein starkes Gemeinschaftsgefühl erzeugt – durch das starke Gemeinschaftsdenken werden auch Motive wie Zugehörigkeit, Spaß am gemeinsamen Tun, neues Ausprobieren befriedigt. Die soziale Interaktion stellt somit eine entscheidende Komponente dar. Betont wird in diesem Zusammenhang auch, dass die Beteiligung einen persönlichen Nutzen bringen kann, indem neue Kontakte geknüpft werden oder man vom Wissen anderer profitiert. Verstärkt wird das Engagement durch das positive Feedback, das von außen kommt, und den Erfolg der Initiative dokumentiert. Berichtet wird auch von einem andauernden Diskussionsprozess in der Region, durch den auch anfängliche SkeptikerInnen überzeugt werden konnten.

Bei den Solarstrom Gemeinschaftsanlagen ist die Motivationslage vielfältig. Sie reicht vom Wunsch etwas zu einer ökologischen Energieversorgung beizutragen, über die Betrachtung der Gemeinschaftsanlage als langfristiges Investment bis hin zum Wunsch nach autarker Stromversorgung. Als positive Nebeneffekte werden darüber hinaus die gemeinschaftsstiftende Wirkung sowie die Positionierung nach außen (positives Image) genannt. Für verschiedene Personen stehen dabei unterschiedlich Aspekte im Vordergrund. Zwei Aspekte scheinen jedoch für fast alle Personen eine Rolle zu spielen – wenn auch mit unterschiedlicher Gewichtung: Die Wirtschaftlichkeit der Anlage sowie der Wunsch etwas zur ökologischen Energieversorgung beizutragen.

Bei der Ökostrombörse hingegen ist der Umweltgedanke, konkret der Wunsch zu einer ökologischen Energieversorgung beizutragen, ganz klar der zentrale Motivationsfaktor. Die Beteiligten sehen sich teilweise als ‚Pioniere‘ und viele sind der Meinung, dass im Energiebereich noch mehr gesellschaftliche Bewusstseinsbildung vonnöten wäre, damit andere nachfolgen. Teilweise wird auch die Ökostrombörse selbst als Instrument der Bewusstseinsbildung gesehen (Signal an Gesellschaft und Politik). Neben der grundsätzlichen Verbreitung erneuerbarer Energien ist den Beteiligten an der Ökostrombörse auch wichtig, dass diese Verbreitung innerhalb regionaler, dezentraler Strukturen stattfindet. Augenfällig ist, dass für AnlagenbesitzerInnen die Finanzierung der eigenen Anlage keinen wesentlichen

Neue Energien 2020

Klima- und Energiefonds des Bundes – managed by Österreichische Forschungsförderungsgesellschaft

Motivationsfaktor für die Beteiligung an der Ökostrombörse darstellt. Dies wird angesichts der geringen Beträge, die AnlagenbesitzerInnen über die Ökostrombörse lukrieren können, nachvollziehbar.

Während also bei der Ökoregion Kaindorf und den Solarstrom Gemeinschaftsanlagen verschiedene Motivationsfaktoren zusammenwirken und damit auch Personen angesprochen werden können, die nicht primär an Umweltthemen interessiert sind, dürfte die Ökostrombörse fast ausschließlich umweltbewegte Personen ansprechen.

Gemeinsamkeiten gibt es bei der Verbindung des Umweltgedankens mit der Stärkung regionaler Strukturen. So wird in der Ökoregion Kaindorf eine umweltgerechte Lebensweise eng mit einer Steigerung der regionalen Lebensqualität in Verbindung gebracht (Luftqualität, regionale Arbeitsplätze etc.), bei der Ökostrombörse ist vielen Beteiligten die Förderung *regionaler* Ökostromanlagen ein besonderes Anliegen. Auch bei den Solarstrom Gemeinschaftsanlagen ist eine räumliche Nähe zur Anlage und die damit erzielte höhere Identifikation nicht unbedeutend. Allgemein dürfte für das Engagement im Energiebereich also auch bei umweltorientierten Personen von Bedeutung sein, dass ein regionaler Bezug oder regionaler Nutzen gegeben ist.

Eine weitere Gemeinsamkeit bei den Beteiligten der Ökoregion Kaindorf und der Ökostrombörse ist, dass sie sich selbst als Vorreiter betrachten und sich wünschen, dass weitere Personen bzw. weitere Regionen ihrem Beispiel folgen. Sie wollen mit ihrem Handeln ein Signal setzen und auf andere bewusstseinsbildend wirken. Allerdings möchte man in der Ökoregion Kaindorf keine weiteren Gemeinden einbinden (Befürchtung, dass das Projekt zu groß wird), sondern regt stattdessen an, dass weitere Gemeinden dem Beispiel folgen. Während es natürlich positiv zu vermerken ist, dass die beteiligten Personen weitere Personen oder Personengruppen zu ähnlichen Aktivitäten anregen wollen, ist allerdings auch zu beachten, dass bei der weiteren Verbreitung solcher Initiativen das Distinktionsmerkmal der Vorreiterrolle verlorengeht. Da der Stolz auf die eigene Vorreiterrolle einen gewissen Motivationsfaktor darstellt, könnte dieser Aspekt bei der weiteren Verbreitung verloren gehen.

Auswirkungen auf das Konsumverhalten / Energieverbrauchsverhalten

Dass es sich bei den an der Ökostrombörse beteiligten Personen vor allem um Umweltbewegte handelt, wird auch daran deutlich, dass viele TeilnehmerInnen der Fokusgruppen berichten, dass sie schon vor der Beteiligung an der Ökostrombörse um ein sparsames Energieverbrauchsverhalten und auch darüber hinaus um einen nachhaltigen Lebensstil bemüht waren (z.B. Kauf regionaler Produkte und Bioprodukte, Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel, Unterstützung anderer Initiativen im Energie- und Umweltbereich). Einige TeilnehmerInnen bezeichnen ihre Beteiligung an der Ökostrombörse als einen ‚Baustein‘ in ihrem allgemeinen Bemühen um einen nachhaltigen Lebensstil.

Auch viele TeilnehmerInnen der Fokusgruppen zur Ökoregion Kaindorf berichten, dass sie schon vor der Beteiligung am Thema Umwelt interessiert waren und sich um einen nachhaltigen

Neue Energien 2020

Klima- und Energiefonds des Bundes – managed by Österreichische Forschungsförderungsgesellschaft

Lebensstil bemüht haben. Die Beteiligung an der Ökoregion hat allerdings die Sensibilität für Umweltthemen noch erhöht, so berichten die TeilnehmerInnen verstärkt auf Konsumgewohnheiten und Energieverbrauch zu achten. Es ist davon auszugehen, dass die starke soziale Interaktion in der Ökoregion die Etablierung neuer Konsum- und Energieverbrauchsmuster unterstützt. Darüber hinaus werden hier, wie oben schon dargestellt, auch Personen angesprochen, die zunächst nicht primär an Umweltthemen interessiert sind, durch die Beteiligung an der Ökoregion Kaindorf für diese Themen jedoch sensibilisiert werden.

Die Ökostrombörse scheint weniger dazu geeignet zu sein, Personen für einen sparsamen Energieverbrauch zu sensibilisieren – vielmehr beteiligen sich hier vor allem Personen, die schon eine sehr hohe Affinität zu diesem Thema haben. Allerdings bietet die Ökostrombörse Einzelpersonen, denen Umwelt- und Energiethemen ein Anliegen sind, die Möglichkeit, im Bereich einer nachhaltigen Stromversorgung aktiv zu werden.

Bei den Solarstrom Gemeinschaftsanlagen wurde nicht von Auswirkungen auf das eigene Energieverhaltensverhalten berichtet. Einige Personen merken allerdings an, dass ein stärkerer Bezug zur Größenordnung des eigenen Stromverbrauchs oder generell zum Thema einer ökologischen Energieversorgung entstanden ist.

Ressourcen für das Engagement

Bezüglich der ‚Ressourcen‘ die für eine Beteiligung an der Ökostrombörse relevant sind, liefern die Fokusgruppen einen Hinweis darauf, dass neben den offensichtlichen Ressourcen, wie etwa finanzielle Ressourcen für die Mehrzahlung, oder eine geeignete Dachfläche für die Errichtung einer eigenen Photovoltaikanlage, auch das Wissen um die Funktionsweise einer Ökostrom-Förderung von Bedeutung ist. Im Falle der Ökostrombörse ist hierbei besonders zu beachten, dass sie mittlerweile in einem Konkurrenzverhältnis zu Ökostrom-Produkten von EVUs steht. Dadurch steigert sich die Komplexität der Sachlage weiter, da das Modell Ökostrombörse (freiwillige Spende für den Ausbau von Ökostrom) eine andere Form der Ökostromförderung darstellt, als das Modell der EVUs (Handel mit Ökostromzertifikaten).

Als Grundvoraussetzung für die Realisierung von Gemeinschaftsanlagen können die Verfügbarkeit hinreichender finanzieller Mittel sowie einer geeigneten Dachfläche betrachtet werden. Erleichternd für die Umsetzung der Gemeinschaftsanlagen wirkte sich im untersuchten Fall aus, dass auf Erfahrungswissen von Personen im Ort, die bereits PV Anlagen errichtet hatten, zurückgegriffen werden konnte. Zudem wurden einige Personen durch die Aktivitäten der Gemeinde im Bereich der Nutzung erneuerbarer Energien für dieses Thema bereits sensibilisiert. Eine weitere wesentliche Erleichterung war, dass die administrative Abwicklung von der AEE Vorarlberg als externem Dienstleister übernommen wurde.

Im Gegensatz zur Ökostrombörse, bei der finanzielle Ressourcen eine zentrale Rolle spielen, bringen Personen in die Ökoregion Kaindorf vor allem ihre Zeit ein. So wird darauf verwiesen, dass etwa Pendler aufgrund gegrenzter zeitlicher Ressourcen in den Arbeitsgruppen der

Neue Energien 2020

Klima- und Energiefonds des Bundes – managed by Österreichische Forschungsförderungsgesellschaft

Ökoregion unterrepräsentiert sind. Darüber hinaus ist festzustellen, dass die Beteiligung an den einzelnen Arbeitsgruppen stark vom beruflichen Hintergrund bzw. vorhandenen Kontakten geprägt ist. Damit könnte auch zusammenhängen, dass Frauen in einzelnen, v.a. stärker technisch orientierten Arbeitsgruppen kaum vertreten sind.